

Das Recht der Tiere

Das Tierschutzmagazin vom Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Ausgabe 2 | 2020

Historische Chance

Vom Schaffen einer neuen Normalität. Für Mensch, Tier und Umwelt

Auf der Spur der Namenlosen

Detektivarbeit im Tierheim Hage

Igel im Garten

Welche Gefahren im heimischen Grün für die Stacheltiere lauern

Bärenstarke Typen

Hilfe für Europas größte Bären-WG



Unser Engagement für die Tiere

Besondere Zeiten im bmt



bmt

bund gegen missbrauch der tiere e.v.

6



16



24



30

6 Besondere Zeiten im bmt

Ob Home Office, Heimbeschulung oder Verlagerung der sozialen Kontakte ins Internet: Kaum einer, dessen Leben in den letzten Wochen nicht Kopf stand. So änderte sich auch beim bmt so einiges durch Corona. Neben neuen Sicherheitsmaßnahmen hat sich vorübergehend ein komplett neuer Alltag in den Tierheimen etabliert. Nicht alles daran ist negativ – insbesondere die Solidarität und Unterstützung der vielen Tierfreunde hat uns sehr berührt.

16 Eine historische Chance

Viele Menschen sehnen sich jetzt nach der schnellen Rückkehr zum gewohnten Alltag. Verständlich, aber ist die altbekannte Normalität wirklich gänzlich erstrebenswert? Sollten wir nicht lieber Strukturen hinterfragen und eine neue Normalität anstreben? Bewährtes behalten und anderes neu formieren? Die Corona-Krise bietet eine historisch einmalige Chance. Für Mensch, Tier und Umwelt.

24 Europas größte Bären-WG

Das Libearty Bärenrefugium beherbergt Bären aus ehemals schlechter Haltung. Hier dürfen die pelzigen Bewohner erstmals ein ganz normales Bärenleben führen. Doch die zwischenzeitliche Corona-bedingte Schließung stellt den Betreiber AMP vor eine große Herausforderung.

44 Kindertierschutz

Keine Zeit für Langeweile, auch wenn die regulären Treffen der Kindertierschutzgruppen pausieren. Tierschutz-Videos, Rätselspaß und Video-Treffen: die KiTi-Gruppen Hessen und Köln im Internet.

46 Kolumne – Haltungsfehler

Unser Kolumnist wünscht sich eine bessere Haltung. Der Tiere und der Politiker.

4 Aktuelles

bmt-Geschäftsstellen

- 30 Tierheim Hage**
Auf der Spur der Namenlosen: Über manch einen Neuankömmling wissen wir zunächst nichts und müssen recherchieren.
- 33 Tierheim Arche Noah**
Zwei Kumpels, doppeltes Glück: Von der überraschenden Vermittlung gleich zweier Bewohner.
- 34 Tierheim Bergheim**
Ein Igel im Garten macht viele Gartenbesitzer stolz. Doch die kleinen Säuger sind dort oft Gefahren ausgesetzt.
- 37 Geschäftsstelle Berlin**
Wildes Wuchern schlägt Englischen Rasen, zumindest als Lebensraum. Wie Sie aus Ihrem Garten ein Biotop machen.
- 38 Tierheim Bad Karlshafen**
Das Tierheim Bad Karlshafen hat einen neuen Namen und eine neue Leitung: Antonia Freist leitet nun den Tierhafen.
- 40 Tierheim Elisabethenhof**
Vom Wildfang zum Schmusetiger: Dass Katzen flexibler sind, als ihr Ruf vermuten lässt, beweisen ehemalige Streuner.
- 42 Tierschutzzentrum Pfullingen**
Summen und Brummen: Das Tierschutzzentrum beherbergt nun drei Bienenvölker.

© Tierheim Elisabethenhof; Marco Govel / Shutterstock.com; AMP; Tierheim Hage

Auf ein Wort

Liebe Tierfreunde, liebe Mitglieder,

die vergangenen Wochen haben es überdeutlich gezeigt: Wir stehen an einem Scheideweg. Das Denken der vergangenen Jahrzehnte war geprägt von verantwortungsloser Ausbeutung zur gewissenlosen Gewinnmaximierung. Unser Umgang mit unseren Mitgeschöpfen, den Tieren, legt davon ein trauriges Zeugnis ab. Profitiert davon haben nur einige wenige, den Preis dafür bezahlen wir alle. Was wir im Gegenzug für das rücksichtslose Gewinnstreben bekommen haben? Das Gefühl einer trügerischen Sicherheit, übervolle Schränke mit Dingen, die eigentlich niemand braucht und die Überzeugung, dass die Spezies Mensch an der Spitze der Evolution steht. So hoch, dass man sich alles herausnehmen darf, ohne Rücksicht auf Verluste. Wir verstehen uns nicht mehr als Teil der Natur, einer großen Lebensgemeinschaft auf diesem Planeten. Auch die Tatsache, als biologische Wesen Prozessen und Gesetzmäßigkeiten dieser Welt zu unterliegen, weisen wir strikt von uns. Wir wollen diese Welt stattdessen kontrollieren. Statt in und mit ihr zu leben, haben wir unsere Umwelt an die menschlichen Bedürfnisse angepasst und Reservate mit dem Namen „Naturschutzgebiete“ geschaffen. Wir sind davon überzeugt, das Maß der Dinge zu sein und glauben tatsächlich an diesen menschengemachten Unsinn. Dass der sogar zu Fleisch und Blut werden kann, beweisen überall auf der Welt mächtige Männer mit ihren Allmachtsphantasien. Und jetzt kommt Corona und beweist uns das Gegenteil: Unsere angebliche Sicherheit erweist sich als schiefer Turm von Pisa; es ist nur eine Frage der Zeit, wann er umfällt. Unsere vermeintliche Macht ist nur eine Silhouette aus Pappmaché, in den Himmel ragend in die Skylines der Megastädte zementiert. Plötzlich wird uns bewusst, dass ein einziger Virus ausreichen könnte, um die Existenz der Menschheit auszuradiieren. Wenn wir etwas aus dieser existenziellen Krise lernen können, ist es, dass wir eine andere Richtung einschlagen müssen – sonst ist es endgültig zu spät. Wie viele Warnungen brauchen wir nach dem Klimawandel und der COVID-19-Pandemie noch? Und wie viele Warnungen wird es noch geben? Wir sind ein zerbrechlicher Teil dieser Natur, wir sind Lebewesen wie jedes andere Tier auch – nicht mehr und nicht weniger.

Deshalb ist unser Engagement für die Tiere ein wichtiger Beitrag. So war es ein Telefongespräch mit einer Tierschützerin, das mir wieder einmal bewiesen hat, wie bedeutsam unsere Arbeit für die Tiere ist. Besagte Tierschützerin hilft Straßentieren in der Türkei, die – abgesehen von der Hilfe von Urlaubern – größtenteils sich selbst überlassen sind. Auf meine Frage, wie denn die Situation der Straßentiere in Antalya ohne die Touristen sei, erfahre ich von einem kleinen Wunder: In einer Predigt sagte ein Imam, Corona sei die Strafe dafür, dass der Mensch so rücksichtslos mit der Natur und anderen Lebewesen umgehe. Und plötzlich wird überall in der Stadt von den Einwohnern Futter an die Straßentiere verteilt und vor fast jedem Haus stehen Wassernäpfe an der Straße. Den Tieren geht es besser



© VOX/DOUMA

als zuvor. Dies beweist, dass man mit Einfluss so viel mehr erreichen kann, als nur seine persönlichen Allmachtsphantasien zu füttern, wie viele Machthaber es derzeit tun.

Wir werden mit Ihrer Unterstützung weiter für die Tiere kämpfen, egal, was noch auf uns zukommt. Weil wir felsenfest davon überzeugt sind, dass dies der richtige Weg ist.

Bleiben Sie gesund und menschlich!

Frank Weber

Frank Weber, Stellv. bmt-Vorsitzender

Impressum



Titel: © Sylvia Hemmerling. Hund Fritz kam aus unserem Partnertierheim in Pecs ins Tierheim Köln-Dellbrück.

Das Recht der Tiere 2 | 2020

Mitgliederzeitschrift des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e. V.

Herausgeber:

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.
Iddelfelder Hardt,
51069 Köln, Deutschland
Email: mail@bmt-tierschutz.de

Chefredaktion V.i.S.d.P.:

Frank Weber
Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34

Karsten Plücker

Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

Redaktionsleitung: Nina Ernst

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:

Torsten Schmidt

Lektorat: Claudia Bioly

Layout und Gestaltung: Elmar Ernst

Druck: L.N. Schaffrath DruckMedien,

Geldern; Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.
Übernahme von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Auflage: 27.000 Exemplare



Siegel gegen Welpenhandel geplant

Nachdem die Grenzen zum Schutz vor der Ausbreitung von Corona zwischenzeitlich geschlossen waren, darf der Waren- und Reiseverkehr nun wieder fließen. Doch nicht nur der. Der bmt befürchtet nach den Grenzöffnungen einen Wiederanstieg des illegalen Welpenhandels. Die meist im Internet gehandelten Hunde und Katzen stammen größtenteils aus Vermehrungsfarmen in Osteuropa und werden zum vermeintlich privaten Verkauf illegal importiert. Ein profitables Geschäft auf Kosten der Gesundheit der Tiere.

Schon seit Jahren kämpft die Initiative Wühltischwelpen, darunter der bmt, gegen den illegalen Welpenhandel, eins der aktuell größten Tierschutzprobleme. Denn die Tiere werden meist unter erbärmlichen Bedingungen gehalten, leiden häufig unter Krankheiten und sind in ihrem jungen Alter oft schon dem Tod geweiht. Die Anonymität des Internets macht es möglich.

Nun hat der TÜV Saarland vorgeschlagen, gemeinsam ein Siegel für Online-Plattformen zu entwickeln, die sich gegen den illegalen Tierhandel einsetzen. Zum Beispiel mit einer Identifizierung der Anbieter, die vor Veröffentlichung eines Inserats geprüft wird. Derzeit befinden sich die Prüfkriterien und Maßnahmen zur Vergabe solch eines Siegels noch in der Abstimmung. Der bmt begrüßt diese Maßnahme. Eine Nachverfolgbarkeit der Anbieter wäre ein erster, wichtiger Schritt im Kampf gegen den Handel mit Rasseschnäppchen und Exoten im Internet.



Rasseschnäppchen aus dem Internet? – Nein danke. Nehmen Sie lieber ein Tier aus dem **Tierheim** auf.



Neues aus dem bmt

Aufgrund der aktuellen Situation verzichten wir an dieser Stelle auf konkrete Terminankündigungen. Wir bitten Sie, sich über anstehende Veranstaltungen des bmt auf den Webseiten der Tierheime zu informieren. Hier finden Sie auch die aktuellen Öffnungszeiten des Tierheims in Ihrer Nähe. Weitere Informationen und aktuelle Meldungen unter: www.bmt-tierschutz.de



Philip von Gall: **Tiere nutzen – ein kritisches Wörterbuch**
Herausgegeben von Animal's Angels e.V.
124 Seiten, 9,90 Euro
ISBN: 978-9816696-6-4

Nutzen oder Benutzen?

Die Sprache hat einen enormen Einfluss darauf, wie wir Sachverhalte bewerten. Gerade, wenn es um den Umgang mit Tieren geht, ist es wichtig, Worte sorgfältig und verantwortungsvoll zu wählen, um beispielsweise bestehendes Tierleid nicht zu verdrängen oder kleinzureden. Der Sozialwissenschaftler Philipp von Gall zeigt in seinem kleinen Wörterbuch exemplarisch auf, dass uns Verharmlosungen und Euphemismen bezüglich des Umgangs mit Tieren in der Landwirtschaft tagtäglich begleiten, ja teilweise zu unserem festen Wortschatz geworden sind. Seine Zusammenstellung ist letztlich ein Appell, gängige Bezeichnungen oder Formulierungen wie „Fleischproduktion“, „Tierwohl“ oder „Veredelung“ kritisch zu hinterfragen. Bei diesen Begriffen droht die Gefahr, Tiere als Sache abzuwerten oder schlechte Haltungsbedingungen schönzureden. Positiv: Er bietet für die untersuchten Begriffe neutrale Alternativen an. Ein löbliches und hilfreiches Buch, welches weite Verbreitung verdient hat.

Kleidung für den Tierschutz

Sie haben die Zeit der allgemeinen Entschleunigung wie so viele genutzt, um Ihre Wohnung auf Vordermann zu bringen? Doch was tun mit all den Fundstücken, die nicht mehr gebraucht werden? Zu klein, zu groß, zu bunt, zu schrill: Wenn Sie beim Entrümpeln des Kleiderschranks allerlei zutage gefördert haben sollten, können Sie damit jetzt etwas Gutes tun. Platz schaffen mit Herz heißt die Aktion, bei der Sie kostenlos Ihre Kleiderspende einsenden können. Damit erhalten Sie einen Code, den Sie auf der Webseite eingeben und damit für die Geschäftsstelle Berlin des Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. stimmen können. Die 100 Organisationen mit den meisten Stimmen erhalten eine Spende. Weitere Infos: www.platzschaffenmitherz.de



Verharmlosende Darstellung – bmt fordert Nachbesserung

Das gesellschaftliche Interesse zu Fragen von Tierwohl und Ethik in der landwirtschaftlichen Tierhaltung ist nach wie vor erfreulich hoch. Viele konventionelle Haltungsformen stehen dabei in der öffentlichen Kritik, da sie weder tierschutzgerichtet noch zukunftsfähig sind. Doch wie könnte eine ethisch verantwortbare Neuausrichtung der Landwirtschaft aussehen? Damit Verbraucher sich an der derzeit stattfindenden, gesellschaftspolitischen Diskussion faktenbasiert beteiligen können, sind unabhängige, ausgewogene und neutrale Informationen zu Tierhaltung, Tierwohl und Tierleid unabdingbar. Gerade die Informationen der Bundesregierung besitzen hier eine herausragende Bedeutung für die Öffentlichkeit, genießen sie doch eine hohe Glaubwürdigkeit. Vor diesem Hintergrund hat der Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. den im Bereich der Agrar-, Tier-, und Umweltpolitik versierten Sozialwissenschaftler Dr. Philipp von Gall gebeten, zwei Verbraucherplattformen im Geschäftsbereich des BMEL auf die Darstellung tierschutzrelevanter Fakten zu untersuchen. Als Ergebnis seiner Kurzstudie lässt sich zusammenfassend feststellen, dass eine neutrale Darstellung der Tierhaltung nicht hinreichend gelingt. Sei es beispielsweise durch Ausklammern tierschutzrelevanter Informationen oder eine teils verharmlosende Darstellung von Tierleid. Daher haben wir das Bundeslandwirtschaftsministerium um ein Fachgespräch gebeten, um diese Ergebnisse kritisch zu erörtern.

© Ewa Studio / Shutterstock.com; bmt Berlin, DnD-Production.com / Shutterstock.com





Gemeinsam durch die Krise

Besondere Zeiten im bmt

Corona hat unser aller Leben auf den Kopf gestellt. Auch die bmt-Tierheime mussten ungeahnte Herausforderungen meistern und einen völlig neuen Alltag etablieren. Dokumentation einer ganz besonderen Zeit. Text: Claudia Bioly

© Nina Pfannkuch, Tierheim Hage

Die rasante Ausbreitung des Corona-Virus um den gesamten Globus hat uns vor Augen geführt, dass der Mensch – trotz oftmals gegenteiliger Wunschvorstellungen – genau genommen nicht mehr als ein winziges Mosaiksteinchen in der Biosphäre darstellt. Spätestens als die Weltgesundheitsorganisation WHO am 11. März 2020 den Ausbruch des neuartigen Virus zur Pandemie erklärt, wird deutlich, dass ein ernsthaftes Problem vorliegt. Eins, auf das auch wir als Tierschutzverein mit bundesweit zehn Tierheimen reagieren müssen. Und zwar schnell, und das, ohne einen Notfallplan für solch einen nie zuvor dagewesenen Fall parat zu haben. In Windeseile müssen Maßnahmen geschmiedet, umgesetzt und beinahe wöchentlich aktualisiert werden. Unser oberstes Ziel: die Tierversorgung an sieben Tagen in der Woche zu gewährleisten und Mitarbeiter wie Besucher gleichermaßen zu schützen.

Kurzarbeit im Schichtbetrieb

So wurden die Mitarbeiter des Kasseler Tierheims Wau-Mau-Insel ab dem 16.03.2020 in zwei Schichten eingeteilt. Beide Teams sollten keinen direkten Kontakt zueinander haben. Sie arbeiten jeweils sieben Tage in Folge und haben dann eine Woche frei. Andere bmt-Tierheime arbeiten ebenfalls im Zwei-Schichten-System, aber mit einer anderen Einteilung. Ein Team vom Tierheim Elisabethenhof arbeitet beispielsweise von Montag bis Mittwoch, das zweite von Donnerstag bis Samstag und den Sonntag übernehmen die Teams im Wechsel. Im Tierheim Hage wiederum ist ein Teil der Mitarbeiter sieben Tage lang vormittags im Dienst, der andere nach-

Wir konnten gewährleisten, dass kein bmt-Mitarbeiter durch Corona bis Ende 2020 entlassen werden muss.

mittags, danach wechseln die Teams die Schichten.

Somit arbeiten alle bmt-Mitarbeiter mit reduzierten Arbeitszeiten. Nur so können wir die Tierversorgung durchgehend gewährleisten. Und falls ein Mitarbeiter an COVID-19 erkranken sollte und das gesamte Team unter Quarantäne gestellt werden muss, haben wir dadurch zur Not ein zweites Team in der Hinterhand. Die Kosten da-



Solidarisch durch die Krise: Der gesamte bmt bedankt sich bei all den großzügigen Spendern. Neben Futter- und Sachspenden erreichten uns auch Masken, wie hier im Tierheim Hage.

für hat bis Ende April der bmt getragen, ab Mai haben wir Kurzarbeitergeld beantragt. Alle Mitarbeiter haben sich sofort auf das neue Arbeitsmodell eingelassen. Somit konnten wir auch gewährleisten, dass kein bmt-Mitarbeiter aufgrund von Corona bis Ende 2020 entlassen werden muss.

Besucher und Interessenten

Mit der zwölften Kalenderwoche führte die Wau-Mau-Insel schließlich eingeschränkte Öffnungszeiten für Besucher ein. Überall im Tierheim wurden Hinweisschilder für Besucher aufgehängt, die an-

wurden alle Handtücher gegen Einweg-Papierhandtücher ausgetauscht und die Besucher aufgefordert, sich gemäß der allgemeinen Empfehlungen gründlich die Hände zu waschen.

Um an allen Standorten zügig auf neue Entwicklungen reagieren zu können, hat der Verein eine wöchentliche Telefonkonferenz eingeführt. Hier halten sich alle bmt-Tierheimleiter und der Vorstand auf dem Laufenden, um Maßnahmen zügig ergreifen, umsetzen und individuell anpassen zu können.

Und die nächste weitreichende Maßnahme ließ nicht lange auf sich warten: die vorübergehende Schließung der Tierheime. Aufgrund der weiteren Entwicklung samt gesetzlicher Vorgaben wurden ab dem 22.03. alle bmt-Tierheime für Besucher geschlossen. Die Versorgung der Tiere – unsere wichtigste Aufgabe – fand und findet natürlich weiterhin statt. Außerdem beschloss der bmt, im Gegensatz zu vielen anderen Tierheimen, weiterhin eine Tierversorgung stattfinden zu lassen. Jedoch ausschließlich nach telefonischer Beratung und dem Klären aller wichtigen Fragen zur Vermittlung im Vorfeld. Wenn alle Voraussetzungen stimmen, müssen Mensch und Tier sich ►



Während der Corona-Maßnahmen war leider keine Aufnahme von neuen **Ehrenamtlichen** möglich; das während der Besuchszeiten stattfindende **Katzenstreicheln** musste sogar ganz ausfallen.

natürlich beschnuppern und prüfen, ob die Chemie stimmt. Hierzu wird ein individueller Kennenlern-Termin vereinbart, zu dem natürlich alle Mitglieder eines Haushaltes kommen dürfen.

Die aktuelle Situation erfordert von allen Tierheimen ein Umorganisieren des

Einige Neuerungen sind einfach nur ungewohnt, manche sogar positiv und andere Aspekte wiederum sehr einschneidend und eine große Herausforderung.

Arbeitsalltags. Einige Dinge sind einfach nur ungewohnt, manche sogar positiv, andere Aspekte sind so einschneidend, dass sie eine große Herausforderung darstellen. Dies betrifft insbesondere das ehrenamtliche Engagement vieler Tierfreunde.

Auch hier mussten wir uns an Regeln und Gegebenheiten anpassen. So können

wir derzeit wegen der Kontaktbeschränkungen keine neuen Ehrenamtlichen im Tierheim annehmen. Das ehrenamtliche Katzenstreicheln, das in der Wau-Mau-Insel immer in den Besuchszeiten stattfindet, muss leider ganz ausfallen, seitdem das Tierheim für Besucher geschlossen

ist. Auf der Hundestation findet zwar nach wie vor das Gassigehen statt, dieses jedoch maximal zu zweit und die Gassiger müssen untereinander und zu den Mitarbeitern einen Abstand von 1,50 Meter einhalten. Außerdem können aufgrund der Corona-Krise derzeit keine Nachkontrollen stattfinden.

Doch wo sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere. Und so hatte uns Mitte März eine Tierübernehmerin auf die Idee gebracht, eine Corona-Hilfe-Vermittlungsplattform ins Leben zu rufen. Wir entwickelten ein Formular für Menschen, die Hilfe benötigen, und ein Formular für Menschen, die helfen wollen und veröffentlichten beide auf der Tierheim-Homepage. Das Tierheim Wau-Mau-Insel hat bisher insgesamt 34 Hilfsangebote für die vorübergehende ehrenamtliche Betreuung von Hunden, Katzen und Kleintieren erhalten. Wir sind mehr als positiv überrascht, wie viele Menschen sich bereit erklärt haben, andere Tierbesitzer in einer Notsituation zu unterstützen.

Gewonnene Zeit

Seit den Corona-Maßnahmen ist es in den bmt-Tierheimen sehr viel ruhiger geworden. Ehrenamtliche halten sich nur noch eingeschränkt auf dem Gelände

© Tierheim Wau-Mau-Insel



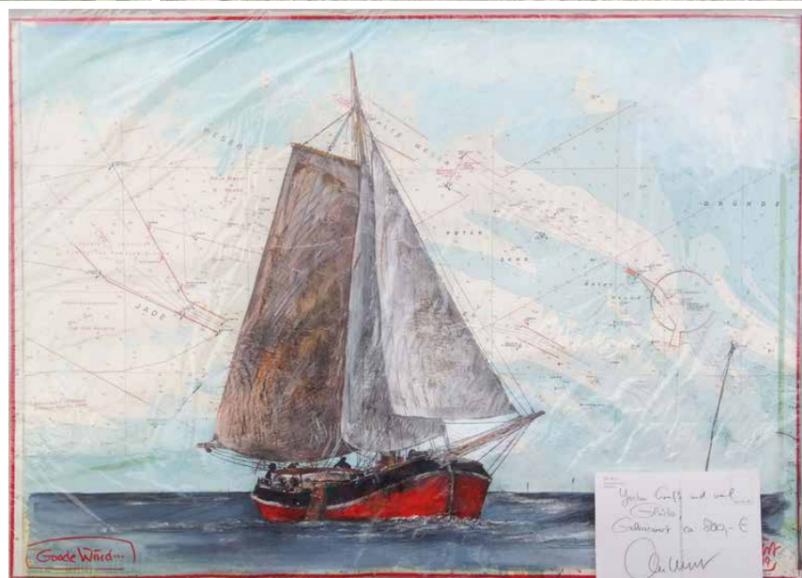
Ohne die **Besuchszeiten** ist es in den bmt-Tierheimen ruhig geworden. Das bedeutet auch mehr **Zeit** für unsere Schützlinge. Unter den vergleichsweise wenigen, aber sehr guten **Vermittlungen** befinden sich nun glücklicherweise auch viele Langzeitbewohner.

auf, Besucher, die einfach nur mal vorbeischauen wollen, bleiben ganz aus. Für die Tierheimbewohner bedeutet dies weniger Stress. Keine fremden Menschen versammeln sich mehr vor den Zwingern und die Pfleger haben nun viel mehr Zeit, sich mit ihren Schützlingen intensiv zu beschäftigen. Dies weiß auch Mareike Bergmann vom Tierheim Arche Noah zu schätzen: „Die Tiere, vor allem die Katzen, sind viel ausgeglichener und entspannter, seitdem keine Besucher mehr kommen.“

Dadurch gibt es in den Tierheimen natürlich auch quantitativ weniger Tierversmittlungen und somit weniger Vermittlungseinnahmen. Doch die Vermittlungen, die stattfinden, sind qualitativ auf einem sehr guten Niveau. So konnten schon einige Tierheimbewohner in ein neues Zuhause umziehen, die im normalen Tierheimalltag von den Besuchern kaum beachtet wurden. Durch die gezielte Terminvergabe

nehmen sich beide Parteien nun viel mehr Zeit für Vermittlungsgespräche. Diesen Vorteil erkennt auch Mareike Bergmann: „Die Interessenten, die wir derzeit nach ausführlicher telefonischer Beratung einladen, passen in der Regel auch zu dem vorgestellten Tier. Man hat somit viel mehr Ruhe, mit den Interessenten zu sprechen, als man dies – mit noch drei wartenden Interessenten im Nacken – während der regulären Öffnungszeiten hat.“ Auch die Tierinteressenten haben nun – bedingt durch Home Office und Kurzarbeit – mehr Zeit. Für das Gespräch ebenso wie für die Eingewöhnungszeit des neuen Familienmitglieds. Manch ein Interessent legt dafür auch einen weiten Weg zurück, weil das nächstgelegene Tierheim komplett für Besucher geschlossen ist. So konnte beispielsweise der anspruchsvolle Rüde Timo sogar gemeinsam mit seiner scheuen Freundin Betty aus der Wau-Mau-Insel

in Kassel in ein neues Zuhause zu einer hundeerfahrenen Ärztin aufs Land ziehen. Überrascht hat uns die überwältigende Hilfsbereitschaft vieler Tierfreunde. Ehrlich gesagt hatten wir damit gerechnet, dass viele Menschen – verständlicherweise – mit ihren eigenen Sorgen und Ängsten beschäftigt sind und die Tiere etwas in den Hintergrund rücken. Aber ob Sachspenden für Hunde und Katzen, finanzielle Unterstützung, Gesichtsmaskenverkauf zugunsten des Tierheims, das Spenden von Masken für die Tierheimmitarbeiter oder das Backen von Kuchen für die Belegschaft: Es verging kein Tag, an dem nicht hilfsbereite Tierfreunde im Tierheim vorbei kamen und uns zeigten, dass wir nicht alleine sind. Da wir tagtäglich vor Ort im Einsatz für die Tiere sind und kein Home Office machen können, tut dies unendlich gut. Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich für die vielen kleinen und großen Gesten der Anerken- ▶



Durch die **Schließung der Tierheime für Besucher** und den Wegfall von Festen und Veranstaltungen fielen viele Einnahmen weg. Also haben sich die bmt-Tierheime allerhand kreative Aktionen einfallen lassen, um zumindest einen Teil dieser wichtigen **Spendengelder** aufzufangen. Mit Erfolg: Die **Online-Plüschtierversteigerungen** diverser Tierheime fanden reißenden Absatz. So in den **Tierheimen Elisabethenhof** (oben) und **Köln-Dellbrück**. Die **200 Leinenbeutel** von Köln-Dellbrücks Maskottchen **Lupo** waren innerhalb von 48 Stunden ausverkauft. Für fünf Euro extra gab es sogar noch eine **Autogrammkarte** von **Lupo** dazu. Das **Tierheim Hage** verkaufte ein **vom Maler Ole West gestiftetes Bild**.

© Tierheim Elisabethenhof, Tierheim Köln-Dellbrück, Tierheim Hage

nung. Und wir sind froh, dass sich die bmt-Mitarbeiter so flexibel an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst und sich in die ungewohnten Dienstpläne mit dem neuen Zwei-Schichten-System problemlos eingefunden haben.

Lage in den Tierheimen

Natürlich haben die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie auch negative Folgen, und zwar erhebliche. Durch die Schließung der Tierheime für Besucher fehlen nicht nur wichtige Vermittlungseinnahmen. Zudem dürfen bis Ende August keine Veranstaltungen stattfinden, somit mussten alle Tierheime ihre Tierheimfeste und Info-

Durch die Schließung für Besucher fehlen den bmt-Tierheimen wichtige Einnahmen.

stände absagen – eine wichtige Einnahmequelle für alle Tierheime. Diese Gelder können nicht nachträglich wieder hereingeholt werden und sind unwiederbringlich verloren. Wir hoffen, dass die Tierheimfeste ab September wieder stattfinden können, aber zur Zeit können dazu noch keine verbindlichen Aussagen getroffen werden.

Eine weitere negative Folge ist akuter Materialmangel: Waren anfangs Toilettenpapier und Handseife das größte Problem, gibt es an dieser Stelle zum Glück Entwarnung: Beides ist wieder verfügbar. Große Probleme bereitet aber immer noch die Bestellung von Desinfektionsmittel. In allen Tierheimen werden auf allen Stationen dringend Flächendesinfektion und Handdesinfektionsmittel benötigt. Bei Schnell-desinfektionsmitteln gibt es angeblich nur Lieferverzögerungen, aber seit März ist im Tierheim keine neue Lieferung an Desinfektionsmitteln eingetroffen. Auch bei Arzneimitteln gibt es erhebliche Lieferverzögerungen, ein Teil der benötigten Medikamente ist derzeit gar nicht lieferbar. Ein Ende des Engpasses ist nicht absehbar.

Ein weiterer Faktor: Alle bmt-Tierheime haben derzeit deutlich weniger Bewohner. Dies betrifft vor allem die Hunde- und Katzenstationen. Einige Tierheime haben bis zu 75 Prozent weniger Tiere im Bestand. Es gibt auch viel weniger Fundtiere; ►

Berlin gegen Tierversuche – Protest im Internet

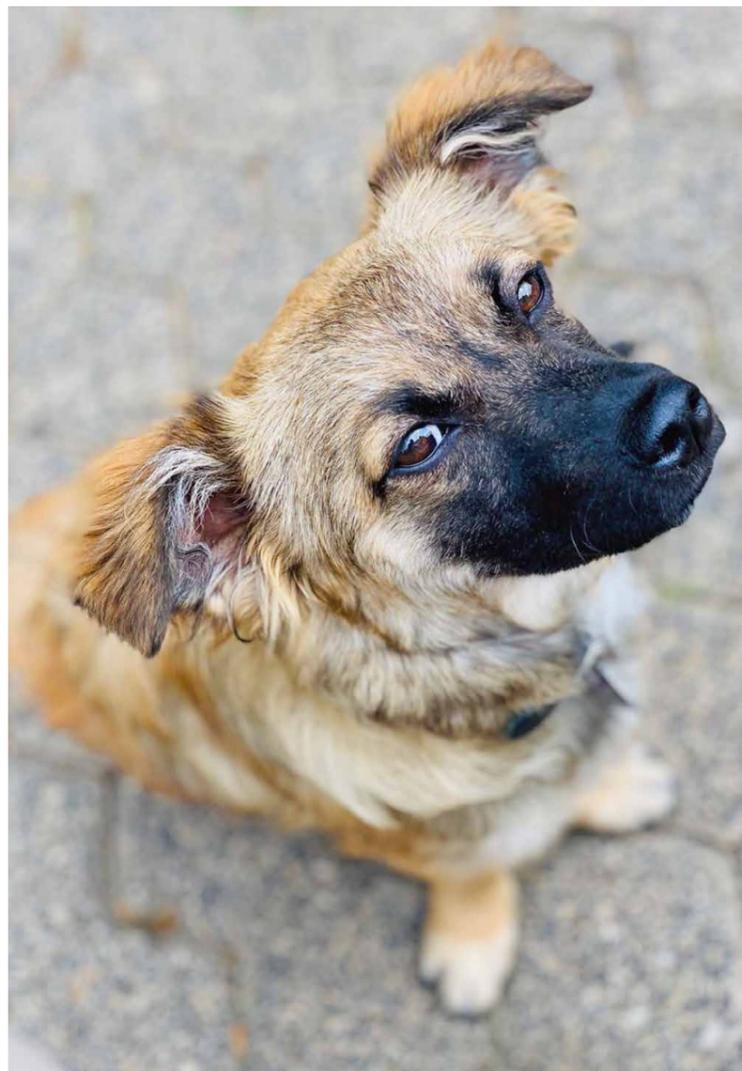


Wie macht man Menschen trotz Kontaktbeschränkungen auf Tierschutzthemen aufmerksam? Nachdem bekannt wurde, dass die geplante Großdemonstration gegen Tierversuche in der Hauptstadt nicht stattfinden kann, hat sich das Bündnis „Berlin gegen Tierversuche“ etwas Besonderes einfallen lassen: Warum nicht die Demo ins Internet verlagern? Also zeigten die Teilnehmer online ihren Protest und demonstrierten per Foto geschlossen Seite an Seite. So auch Tierrechtsaktivistin und Influencerin Sandy P. Peng (s. Foto).

Deutschland ist trauriger Spitzenreiter bei den Tierversuchszahlen in der Europäischen Union. 22 Millionen Tiere wurden in den Jahren 2015 bis 2017 für Tierversuche in der EU „verwendet“. Im Jahr 2018 mussten somit mehr als 2,8 Millionen Tiere in Deutschland für eine fragwürdige Forschung sterben. Eine traurige Bilanz. Laut den aktuellen Zahlen wurden im Jahr 2018 in Berlin 222.588 Tiere zu Versuchszwecken verwendet. Rechnet man diese Zahl um, wurden täglich im Durchschnitt mehr als 600 Tiere für Tierversuche missbraucht. Das Bündnis „Berlin gegen Tierversuche“ kritisiert, dass trotz entsprechender Festlegungen im rot-rot-grünen Koalitionsvertrag kein Abwärtstrend erkennbar ist. Das Bündnis besteht aus dem Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. Berlin, Ärzte gegen Tierversuche e.V. – AG Berlin und TierVersuchsGegner Berlin und Brandenburg e.V.

Im Koalitionsvertrag hatten sich die Berliner Regierungsparteien dazu verpflichtet, Tierversuche auf das absolut notwendige Maß zu reduzieren und Alternativmethoden zu fördern. Doch statt der versprochenen Reduktion zeigen die veröffentlichten Zahlen sogar eine Zunahme der zu Versuchszwecken verwendeten Tiere.

Für den 25.04.20 plante deshalb das Bündnis „Berlin gegen Tierversuche“ daher eine Großdemo gegen Tierversuche in der Hauptstadt. Mehrere tausend Tierschützer hatten bereits für die Demo über Facebook zugesagt. Aus allen Himmelsrichtungen, aus München, Stuttgart, Aachen, Cuxhaven, Rostock, Dresden, wollten Tierversuchsgegner anreisen, um ihren Protest zu zeigen. Mitfahrgelegenheiten wurden organisiert und sogar Busse extra für die Demo gechartert. Doch dann kam alles anders, so dass das Bündnis die Demo absagen und ins Internet verlagern mußte.



Hasi kam bereits vor der Corona-Krise über unser Partner-tierheim in Kiskunhalas in das **Tierheim Köln-Dellbrück**. Dort hat sie endlich ihre Menschen gefunden und zwar niemand geringeren als **Jana Ina und Giovanni Zarrella**. Hasi, die jetzt **Cici** heißt, wurde im Mai von den beiden Tierfreunden adoptiert und fühlt sich pudelwohl in ihrem neuen Zuhause.

Abgabtiere können in dieser Zeit sogar umgehend aufgenommen werden. Dennoch gibt es freie Platzkapazitäten. Diese könnten wir eigentlich mit Tieren aus unseren Auslandsprojekten füllen, doch dies ist aufgrund der weltweiten Lage für viele Wochen nicht möglich gewesen.

Öffentlichkeitsarbeit

Auch die mediale Präsenz leidet unter den Folgen von Corona. Die bmt-Tierheime sind normalerweise regelmäßig zu Gast in regionalen und überregionalen TV- und Radio-Sendungen wie „Tiere suchen ein Zuhause“, „hallo hessen“, „Vierbeiner sucht Zweibeiner“ oder „maintower“. Anfangs wurden wir noch zu einzelnen Sendungen unter Einhaltung der Abstandsregeln und Sicherheitsmaßnahmen eingeladen oder der WDR drehte im Tierheim Köln-Dellbrück mit einem Zwei-Mann-Team. Doch seit Ende März fanden für mehrere Wochen keine Besuche mehr in Fernsehstudios

statt. Am 24. März besuchte Tierheimleiter Karsten Plücker zum vorerst letzten Mal „hallo hessen“ in Frankfurt. Danach fanden alle Fernseh-Termine via Skype statt.

Für unsere Tierheime bedeuten Gast-auftritte nicht nur bessere Vermittlungschancen für die vorgestellten Tiere. Sondern immer auch die Möglichkeit, unsere Tierschutzarbeit einem breiten Publikum vorzustellen und als Interviewpartner für Tierschutzfragen zur Verfügung zu stehen. Deshalb hoffen wir ebenfalls für diesen Bereich unserer Tierschutzarbeit auf ein baldiges Ende der Krise.

Auslandstierschutz

Die Corona-Situation bedeutete für alle bmt-Tierheime große Veränderungen; wir mussten uns schnell auf neue Bestimmungen und Regeln einstellen, unsere Arbeitsabläufe sind durcheinander geraten und die Vermittlungen verlaufen anders. Die Zahlen sind stark zurückgegangen,

ebenso der Tierbestand in allen Tierheimen, wir haben weniger oder keine Kontakte zu manchen Kollegen innerhalb des bmt sowie zu Ehrenamtlichen und Besuchern. Aber wir sind aufgrund des vorbildlichen Krisenmanagements unseres Vorstands zur Zeit noch sicher, kein bmt-Mitarbeiter ist erkrankt und die Versorgung der Tiere ist weiterhin gewährleistet.

Große Sorgen bereitet uns jedoch die Lage in unseren Partnerprojekten in Ungarn und Rumänien. Für viele Wochen konnten keine Tiertransporte stattfinden, eine bereits geplante Fahrt aus Ungarn musste sogar wieder abgesagt werden. Plötzlich fehlten in den Tierheimen in Pecs, Kiskunhalas und Brasov dringend benötigte Sachspenden, die vor Ort gekauft werden mussten, etwa Futter und veterinärmedizinischer Bedarf. Durch den langfristigen Ausfall von Tiertransporten steigt außerdem die Anzahl der Tiere in unseren Partnertierheimen sprunghaft an. ▶

© www.instagram.com/janainazarrella / (3); VOX/DOCMA; Franziskus Tierheim

Kommentar von Frank Weber

Große Erleichterung

Niemand konnte die Folgen für die Tierheime einschätzen, auch nicht im Franziskus Tierheim. Jetzt geht es schrittweise zurück zur Normalität.



Die Corona-Krise war für alle ein Schockerlebnis, mit dem niemand gerechnet hat. Von einem Tag auf den anderen standen auch die Tierheime vor einer Situation, die man nicht einschätzen konnte. Die erste Befürchtung war, dass wir von einer Lawine an Tieren, die Menschen aus Krankheitsgründen abgeben müssen, überrollt werden könnten. Doch das Gegenteil war der Fall. Über einige Wochen hatten wir im Franziskus Tierheim gerade einmal fünf Hunde, elf Katzen und eine Handvoll Kleintiere zu betreuen.

Unsere Verantwortung für die Tiere beinhaltet, auch auf unvorhergesehene Situationen angemessen reagieren zu können. Und so war die erste Maßnahme, unsere Vorräte an Futter, Einstreu und häufig gebrauchten Medikamenten zu überprüfen und gegebenenfalls aufzustocken. Wir alle standen unter einer permanenten Spannung, denn niemand konnte einschätzen, ob oder wann die Katastrophe das Tierheim erreichen würde. Würden unsere Kapazitäten wirklich ausreichen und was sollten wir tun, wenn Mitarbeiter erkrankten? Könnten wir es schaffen, die Versorgung der Tiere trotzdem zu gewährleisten? Mit diesen Sorgen gingen wir abends zu Bett und mit ihnen standen wir morgens wieder auf.

Zunächst waren wir froh, dass wir in den vorangehenden Zeiten gut vermitteln konnten und das Tierheim relativ leer war. So gab es genügend freie Kapazitäten für die Aufnahme von Tieren, die wegen Corona auf einen Platz im Tierheim angewiesen sein würden. Gleichzeitig meldeten sich viele hilfsbereite Menschen, die anboten, während der Krise als Pflegestelle Hunde oder Katzen für eine begrenzte Zeit bei sich aufzunehmen. Grundsätzlich war also alles vorbereitet auf den großen Ansturm - doch es blieb ruhig, erstaunlich ruhig.

War es die Ruhe vor dem Sturm? Jedenfalls hielt sie an, während sich gleichzeitig immer mehr Menschen meldeten, die den Tieren und uns in dieser noch nie erlebten Krisensituation helfen wollten. Ein Tag nach dem anderen verging, wir versorgten unsere wenigen tierischen Bewohner und langsam ließ die Anspannung nach. Es blieb geradezu gespenstisch still im Tierheim, selbst in den Telefonzeiten gab es nur vereinzelte Gespräche mit Interessenten, die Tiere adoptieren wollten. Über



mehrere Wochen wurde nicht ein einziges Tier bei uns abgegeben. Tatsächlich sind es gerade mal zwei Tiere, die in direkten Zusammenhang mit Corona bei uns aufgenommen wurden: ein Pärchen Wellensittiche, ihre Besitzerin konnte wegen des Lärms der mitteilungsfreudigen Piepmätze ihre Kinder nicht zuhause unterrichten. „Das ist doch schön, wenn weniger Tiere im Tierheim sind“, könnte man meinen - doch leider ist es nicht so, dass weniger Tiere unsere Hilfe brauchen, es werden nur weniger Tiere zu uns gebracht.

Und so war es eine riesengroße Erleichterung, als die Corona-Regeln soweit gelockert wurden, dass wir unsere Auslandsprojekte wieder unterstützen konnten.

Dabei geht es neben der Unterstützung vor Ort darum, den Hunden in Deutschland ein neues Zuhause zu suchen. Unsere Mitarbeiterin Sabine Löwenstrom besitzt eine Transporterlaubnis und somit die Möglichkeit, dafür nach Spanien zu fahren. Gerade in den unsicheren Krisenzeiten ist so eine Fahrt nach Barcelona eine echte Herausforderung. Doch eine echte Tierschützerin lässt sich von eventuell zu erwartenden Schwierigkeiten nicht abschrecken. „Das Wichtigste ist natürlich eine gewissenhafte Vorbereitung“, erzählt die Tierheimmitarbeiterin. „Ich kenne die Tierheimmitarbeiter in Spanien seit vielen Jahren und es besteht ein enges Vertrauensverhältnis.

Es ist fundamental wichtig, dass man sich auf die Aussagen der Leute vor Ort verlassen kann“, so Löwenstrom. „Und natürlich braucht man immer einen Plan B, wenn etwas nicht funktioniert und man zum Beispiel lange an der Grenze aufgehalten werden würde.“ Erfreulicherweise musste auf den Plan B nicht zurückgegriffen werden. Mittlerweile konnten wir schon dreimal nach Spanien fahren und Tiere in Not zu uns holen. Und die positive Seite der aktuellen Situation ist schließlich, dass vielen Menschen jetzt mehr Zeit zur Verfügung steht und einige ihre Arbeit auch in Zukunft im Home Office erledigen können. Dadurch haben sich viele geeignete Interessenten gemeldet und Tieren ein schönes Zuhause gegeben. 🐾

Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg
Lokstedter Grenzstr. 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
bgdmt@t-online.de
Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHXXX
www.franziskustierheim.de



Hund **Happy** war zu Gast in der Sendung "Tiere suchen ein Zuhause". Moderatorin **Simone Sombecki** mit Tierheimleiter **Bernd Schinzel** und bmt-Vorstand **Karsten Plücker**, natürlich unter Einhaltung der Abstandsregel.

Rumänien hat als erstes eine Ausgangssperre eingeführt, bei der die Menschen ihre Häuser nicht verlassen durften, allein zum Einkaufen von Lebensmitteln, jedoch noch nicht einmal zur Arbeit. Unsere Tierschutzkollegen versorgen selbstverständlich weiterhin die rund 1.000 Tiere in Brasov, Stupin und auch im Bärenpark in Zarnesti. Sie haben eine Sondergenehmigung, allerdings mit Auflagen, erwirkt.

Rumänische Hundebesitzer dürfen das Haus für maximal eine Stunde verlassen, um den Hund auszuführen. Plötzlich meldeten sich viele Menschen in unserem Partnertierheim in Brasov und wollten einen Hund adoptieren. Nicht aus Tierliebe, sondern um die Möglichkeit zu bekommen,

Viele Menschen wollten einen Hund, um das Haus trotz Ausgangssperre verlassen zu dürfen.

vor die Tür zu gehen. Natürlich haben sie keinen Hund bekommen. Das Tierheim ist zum einen für Besucher geschlossen, zum anderen wären diese Hunde nach der Corona-Krise wieder im Tierheim gelandet.

Auch das Tierheim im ungarischen Pecs war seit dem 16. März für Besucher geschlossen. Seitdem finden Vermittlungen nur nach telefonischer Vereinbarung statt. Es darf immer nur ein Besucher ins Tierheim, am Tag maximal vier Personen. Das Personal arbeitet in Schichten und wechselt alle zwei Tage, um die Tierversorgung weiter zu gewährleisten. Sollte der Fall eintreten, dass ein Mitarbeiter positiv getestet wird, müssen sonst alle in Quarantäne.

Die Lage in unseren Partnertierheimen ist aktuell also angespannt, aber nicht dramatisch. Ganz anders sieht die Situation in dem Liberty Bärenpark aus (Seite 24). Das Bärenrefugium wurde 2005 von Cristina und Roger Lapis in Gedenken an die Bärin Maya ins Leben gerufen. Der Park befindet sich am Fuße des Karpatengebirges in der Nähe von Zarnesti, circa 200

© Tierheim Köln-Deilbrück



In der Not halten **Tierfreunde** zusammen. In den letzten Wochen erreichte die bmt-Tierheime eine wahre **Welle der Solidarität**. Zahlreiche Anrufer boten ihre Unterstützung an und fragten, wie sie uns beim Versorgen der Tiere helfen können. Regelmäßig bekamen wir **Sach- und Futterspenden**, auch **Stoffmasken** für die Mitarbeiter wurden gespendet. **Wir sind gerührt über so viel Hilfsbereitschaft und sagen danke!**

Kilometer von Bukarest entfernt. In dem 69 Hektar großen Waldgebiet finden die Bären ausreichend Platz, Rückzugsmöglichkeiten, Winterschlafplätze und Badestellen. Heute leben in dem Bärenpark mittlerweile 106 europäische Braunbären und ein asiatischer Schwarzbär. Alle Tiere wurden aus schlechter Haltung und einem grausamen Leben voller Missbrauch in Gefangenschaft gerettet. Im Juni 2019 wurde dort als neuestes Projekt eine Schulfarm eingeweiht. Kleine und große Besucher können neben den Bären und Wölfen auch Pferde, Esel, Schafe, Schweine, Ziegen, Hühner und Kaninchen aus direkter Nähe beobachten und werden ganz nebenbei über die unterschiedlichen Bedürfnisse dieser Tierarten informiert.

Die Hauptsaison geht von April bis September und fällt somit genau in den Zeitraum von Corona. Aufgrund der Pandemie musste der Bärenpark für Besu-

cher bis auf Weiteres schließen. Somit fehlt den engagierten Tierschützern unseres rumänischen Partnervereins AMP (Millions of Friends) die wichtigste Einnahmequelle. Daher hat der bmt die Spendenaktion „Virtuelle Eintrittskarten“ ins Leben gerufen und konnte bis Mitte Mai rund 20.000 Euro an Spenden sammeln. Ein großartiges Ergebnis, für das wir uns an dieser Stelle noch einmal von ganzem Herzen bedanken möchten.

Seite an Seite

Das ist eine der wichtigsten Erkenntnisse, die wir aus dieser Krise mitnehmen: In der Not stehen Tierfreunde zusammen und unterstützen sich dort, wo Hilfe am dringendsten benötigt wird. Auch stellvertretender bmt-Vorsitzender Frank Weber begreift die „Krise als Chance für ein Umdenken. Um das menschliche Miteinander schätzen zu lernen und zu erkennen, dass

Konsum nicht das Wichtigste im Leben ist.“ bmt-Vorsitzender Karsten Plücker ergänzt: „Die Welt nach Corona wird eine andere sein und wir können nicht einfach so weitermachen wie bisher. Im besten Fall haben wir etwas aus der Krise gelernt, jedes einzelne Individuum und wir als Gesellschaft. Wenn wir alle etwas näher zusammenrücken und solidarisch, rücksichtsvoll und gleichzeitig respektvoll und tolerant miteinander umgehen, dann kommen wir auch gemeinsam durch diese Zeit.“

Tierheim Wau-Mau-Insel

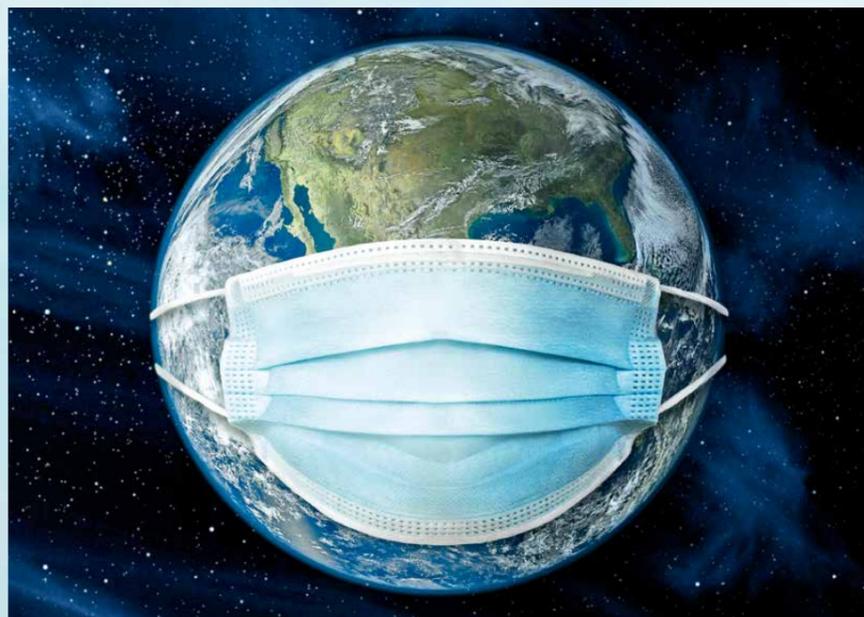
Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.wau-mau-insel.de

Tierschutz, Menschenrecht und Umweltschutz hängen unmittelbar zusammen. Zeit für ein respektvolles **Miteinander!**

bmt fordert politische Kehrtwende

Eine historische Chance

Nach dem Lockdown sehnen sich die Menschen nach ihrer gewohnten Normalität, die sie schnellstmöglich zurückhaben wollen. Doch ist dies überhaupt erstrebenswert? Die Corona-Krise bietet eine einmalige Chance. Für Mensch, Tier und Umwelt. Text: Torsten Schmidt



Der Ausbruch von COVID-19 hält wortwörtlich seit Monaten die Welt in Atem. Um die Viruserkrankung einzudämmen, wurden und werden drastische Maßnahmen in rund 190 betroffenen Ländern ergriffen. Auch die Einschränkungen in Deutschland sind in der Geschichte einzigartig und außergewöhnlich: ein weitreichender Lockdown der Wirtschaft, Reise- und Ausgangsbeschränkungen, eine Mund-Nasen-Schutz-Pflicht und die Einhaltung von Mindestabständen. Zudem die Schließung von Schulen, Kitas, Restaurants, Schwimmbädern und Museen. Die wirtschaftlichen Schäden sind trotz Milliardenhilfen des Bundes und der Länder kaum abschätzbar, in manchen Branchen werden zehntausende Stellen wohl dauerhaft verlorengehen. Auch die Tierheime sind von der Krise nicht verschont geblieben, da beispielsweise durch den Wegfall von Besuchern und geplanten Veranstaltungen wichtige Spendeneinnahmen ausblieben (Seite 6). Mehrere Wochen konnten außerdem keine Fahrten statt- ▶

© Marco Gövel / Shutterstock.com; veOnicka / Shutterstock.com





Ein Leben in engen **Metallkäfigen**, für die meisten Schweine in Deutschland bittere Realität. Ist diese **alte Normalität** wirklich so erstrebenswert, dass wir sie schnellstmöglich zurückhaben wollen?

finden, um die Auslandsprojekte des bmt in Rumänien und Ungarn zu betreuen. Insbesondere der Bärenpark Libearty in den Karpaten kämpft durch die zwischenzeitliche Schließung für zahlende Besucher um die Existenz (Seite 24).

Alte oder neue Normalität?

Wen wundert es, wenn sich die Öffentlichkeit ihr „altes Leben“ so schnell wie möglich zurückwünscht. Aber ist dies tatsächlich in letzter Konsequenz er-

Die Pandemie ermöglicht einen kaleidoskopartigen Blick auf die globalen und vernetzten Probleme unserer Zeit. Und bietet die Möglichkeit, aus Fehlern zu lernen.

strebenswert? Die Pandemie ermöglicht einen kaleidoskopartigen Blick auf die globalen und vernetzten Probleme unserer Zeit. Somit bietet sich nun die Möglichkeit, beim Neustart aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Zumal die Umwelt- und Klimaprobleme, die durch eine rasch wachsende Weltbevölkerung

befeuert werden, weit größere Auswirkungen auf die Menschheit haben werden, als die derzeitige Viruserkrankung.

Blickt man vor diesem Hintergrund auf die derzeit wohl größten Klima- und Umweltschutzprobleme in Europa und erst recht vor unserer Haustür, so kommt man an einer kritischen Betrachtung der derzeitigen Intensivhaltung landwirtschaftlich genutzter Tiere nicht vorbei. Nicht zuletzt weist der im Mai von Bundesumweltministerin Schulze vorgelegte Bericht zum Zu-

stand der Natur in Deutschland darauf hin, dass die intensive Landwirtschaft mit ihren zahlreichen klima- und umweltschädlichen Wirkungen einen erheblichen Teil dazu beiträgt, dass rund 70 Prozent der heimischen Insektenarten, aber auch in gleicher Größenordnung der Lebensraumtypen, einen ungünstig-unzureichenden

oder schlechten Erhaltungszustand aufweisen. Etwa ein Drittel der Brutvogelarten sind in den letzten zwölf Jahren in ihrem Bestand zurückgegangen.

Tatsächlich ist Klima- und Umweltschutz ohne Tierschutz nicht denkbar. Dies betrifft insbesondere den mangelhaften Tierschutz in der Landwirtschaft. Rund 175 Millionen Hühner und Puten leben in Deutschland auf engstem Raum zusammen und leiden an zu raschen Gewichtszunahmen; die meisten Sauen verbringen in Deutschland einen Großteil ihres Lebens in engen Metallkäfigen, sogenannten Kastenständen, etwa eine Million Milchkühe werden zeitweise oder dauerhaft in Anbindehaltung gehalten. Die Tiere leiden erheblich, die Verletzungs- und Todesraten sind hoch, jedoch wirtschaftlich mit einkalkuliert.

Schlachtbetriebe als Hotspots

Dass sich insbesondere Schlachtbetriebe als lokale Hotspots in der aktuellen Corona-Krise herausstellen, verwundert wenig. Die Ursachen liegen hier primär in menschenunwürdigen Arbeits- und Wohn-

bedingungen für die dort beschäftigten Arbeitnehmer. Dies sind überwiegend Osteuropäer, die für einen Hungerlohn bis zu 16 Stunden am Tag bei knapp über der Gefrieretemperatur arbeiten müssen. Dass bei diesen Arbeitsbedingungen die Empathie für Tiere als erstes auf der Strecke bleibt, erstaunt nicht. Und so sterben Millionen von Tieren schlicht aus wirtschaftlichen Gründen an den Schlachtbändern im Akkord und werden zu Abertausenden aus Zeitmangel nicht einmal sachgemäß betäubt. So weist der Philosoph Richard David Precht zurecht darauf hin, dass die einfachste Form, einen Menschen vom Fleischessen abzubringen, eine Schlachthofbesichtigung ist.

Bislang haben Politik und Behörden diese zum großen Teil rechtswidrigen Zustände beharrlich ignoriert. Und auch jetzt wird im Bundestag nur darüber debattiert, dass die Arbeiter in den Schlachthöfen zumindest Anspruch auf einen gesetzlichen Mindestlohn hätten. Der Tierschutz an den Schlachthöfen stößt weiterhin auf Desinteresse, da die Lösung der Probleme für die Fleischwirtschaft unbequem sein dürfte, die amtliche Kontrollen deutlich verbessert werden müssten und auch neuer gesetzlicher Schutzregelungen bedarf.

Eine nie dagewesene Chance

Trotz der enormen Schwierigkeiten der Bundes- und Landespolitik, alte Wirtschaftsstrukturen aufzubrechen, bietet die Corona-Krise für den Tierschutz eine historische Chance, die seit Jahren versprochenen und notwendigen Transformationsprozesse in der Landwirtschaft mit Leben zu füllen. Das Gutachten des Wissenschaftlichen Beirates für Agrarfragen aus dem Jahr 2015 böte hierfür mit seinen zahlreichen Lösungsvorschlägen eine hervorragende Basis. Der Beirat spricht sich insgesamt für eine „neue Kultur von Fleischkonsum und Fleischproduktion“ aus. Bekannte tiergerechtere Haltungsformen, die bislang eine Nischenrolle innehaben, könnten zukünftig stärker finanziell gefördert werden. Bei diesen alternativen Haltungsformen geht es nicht um Maximalerträge, sondern um wirtschaftlich gangbare Kompromisse zum Wohle der Tiere (siehe Kasten rechts). ▶

Praktische Alternativen zur gängigen Praxis

Legehennen: Stopp der Tötung männlicher Küken

Das Zweinutzungshuhn: Bei Zweinutzungshühnern handelt es sich um Kreuzungszuchtlinien oder Rassen, bei denen beide Geschlechter aufgezogen werden: Weibliche Küken wachsen zur Legehenne heran; männliche Küken werden zur Mast aufgezogen. Es wird in Kauf genommen, dass die weiblichen Tiere weniger Eier als herkömmliche Legehennen legen und die männlichen Tiere im Vergleich zu Hähnen üblicher Mastlinien leichter sind und langsamer wachsen.



Die Bruderhahn-Initiative: Einen ähnlichen Ansatz verfolgt die Bruderhahn-Initiative, jedoch mit herkömmlichen Legehennen.

Schweine: Alternative zu den Kastenständen



Gruppenabferkelung: Hier bleiben die Sauen auch während der Geburt in der Gruppe. Zum Rückzug stehen für die Tiere „Wurfkoben“ mit Ferkelnestern zur Verfügung. Diese Koben können von den Sauen jederzeit verlassen und betreten werden. Um eine ungestörte Prägung auf das Muttertier zu ermöglichen, können die Ferkel das Nest erst nach zehn bis 14 Tagen verlassen.

Zeitlich begrenzte Einzelabferkelung: Die Geburt findet in einer Bewegungsbucht statt, in der Sau und Ferkel natürliche Verhaltensweisen ausüben können, die dem Erdrücken der Ferkel vorbeugen. Die Ferkel

haben genügend Platz zum Ausweichen. Außerdem kommen Schutzvorrichtungen gegen das Erdrücken der Ferkel zum Einsatz. Nach zehn Tagen Prägungsphase können die Tiere zurück in die Gruppe.

Milchkühe: Kälber können länger bei der Mutter oder Amme bleiben

Muttergebundene Kälberaufzucht: Hier dürfen Kuh und Kalb zusammenbleiben. Zwar ist die abgelieferte Milchmenge bis zum Absetzen des Kalbes zwangsläufig niedriger, jedoch werden die Tiere seltener krank. Dies kompensiert zu einem gewissen Anteil diese Einbußen.

Ammenkuhhaltung: Bei der Ammenkuhhaltung werden mehrere Kälber nicht von den leiblichen Müttern versorgt, sondern von sogenannten Ammenkühen großgezogen. Diese Kühe werden nicht gemolken, sondern säugen in der Regel zwei bis vier Kälber gleichzeitig. Die Möglichkeit, von einem Euter zu saugen, entspricht dem natürlichen Nahrungsaufnahmeverhalten und verhindert Gesundheitsstörungen. Jedoch bleibt die Tatsache, dass das Kalb von seiner Mutter getrennt wird.



Forderungen rechtlicher Maßnahmen für die Nutztierhaltung



- Aufbau eines **nationalen Tierwohl-Monitorings**
- Mehr Angebot an **ausreichendem Platz und Strukturen** in den Ställen; hierzu Überarbeitung der geltenden **Vorschriften** zur Haltung von Nutztieren auf der Grundlage **aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse**
- Einführung von **rechtlich zulässigen Obergrenzen** für Besatzdichten/ Gruppengrößen
- Förderung **alternativer Tierhaltungen**, insbesondere Haltungen mit Außenklima/Weidegang
- Grundsätzliches **Verbot von Amputationen** an Tieren, um diese damit an das Haltungssystem anzupassen
- Aufbau eines **Prüf- und Zulassungsverfahrens** für Stall- und Schlacht- und Betäubungseinrichtungen
- Verbot der **Akkordschlachtung**
- Verbot von inländischen **Lebendtiertransporten** über vier und Transporten in Europa von über acht Stunden und ein gänzlich Verbot von Lebendtiertransporten in Drittländer
- Bessere und häufigere Kontrollen durch **verbesserte Personalausstattung der Veterinärbehörden**



Masse statt Klasse? Für eine verantwortbare Tierhaltung ist eine Reduzierung des Fleischkonsums und eine höhere **Wertschätzung des Fleisches** unabdingbar.

Politischer Stillstand

Hingegen sind sich die derzeitigen wohlklingenden Gremien des Bundeslandwirtschaftsministeriums wie das „Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung“ oder die geplante „Zukunftskommission Landwirtschaft“ farb- und phantasielos, ohne konkreten Zeitplan und werden durch zusätzlich geplante Machbarkeitsstudien noch weiter künstlich in die Länge gezogen. Tierschutzverbände spielen in diesen Gremien keine nennenswerte Rolle.

Damit sich etwas Substantielles für die Tiere ändert, darf die Gesellschaft nicht auf eine Lösung des Staates warten. Es reift die Erkenntnis für den Einzelnen, dass eine ethisch verantwortbare Tierhaltung nur mit einer strikten Abkehr des viel zu hohen Konsums von zudem möglichst bil-

ligem Fleisch beginnt. Aus Sicht des bmt ist gerade die Reduzierung des Fleischkonsums die wesentliche Voraussetzung, den gordischen Knoten des Tierleids in der konventionellen Tierhaltung in Deutschland zu durchbrechen. Die derzeit diskutierten höheren Fleischpreise könnten hier hilfreich sein und zu einer besseren Wertschätzung des Fleisches beitragen. Das zusätzlich erzielte Geld sollte dann zweckgebunden an die Tierhalter fließen mit der Verpflichtung, diese Erlöse auch in tierchutzgerechte Haltungen zu investieren. Dieses Ziel sollte nach Ansicht des bmt mit weiteren rechtlichen Maßnahmen gekoppelt werden (siehe Kasten links). Deutschland hat die Möglichkeit, insbesondere im Rahmen seiner EU-Ratspräsidentschaft ab Juli 2020 diese Ziele anzugehen.

© Pressmaster / Shutterstock.com; industryviews / Shutterstock.com; Andrii Svy_k / Shutterstock.com; Maurizio Biso / Shutterstock.com; tusphoto / Shutterstock.com (2)



Das Corona-Virus hat seinen Ursprung wahrscheinlich von einem **Tiermarkt** im chinesischen Wuhan und wurde von Fleder- oder Schuppentieren übertragen. Wir müssen den Umgang mit Tieren wildlebender Arten überdenken, auch vor unserer eigenen Haustür.

Kontakt zu Wildtieren

Neben den großen Problemen in der landwirtschaftlichen Tierhaltung zeigt die Pandemie weiter, dass wir auch im Umgang mit Tieren wildlebender Arten dringend umdenken müssen.

Nach derzeitiger Kenntnis hat das Corona-Virus seinen Ursprung im chinesischen Wuhan auf einem Tiermarkt. Man nimmt derzeit an, dass das Virus von Fledermäusen oder Schuppentieren auf den Menschen übergelassen ist. Auf diesen Tiermärkten werden Wildtiere mehr tot als lebendig ohne Wasser in engen, rostigen und dreckigen Käfigen angeboten. Da sie rücksichtslos mit Fallen oder Waffen gefangen werden, leiden sie nicht selten an offenen Wunden oder abgerissenen Gliedmaßen. Manche verletzten sich auch wäh-

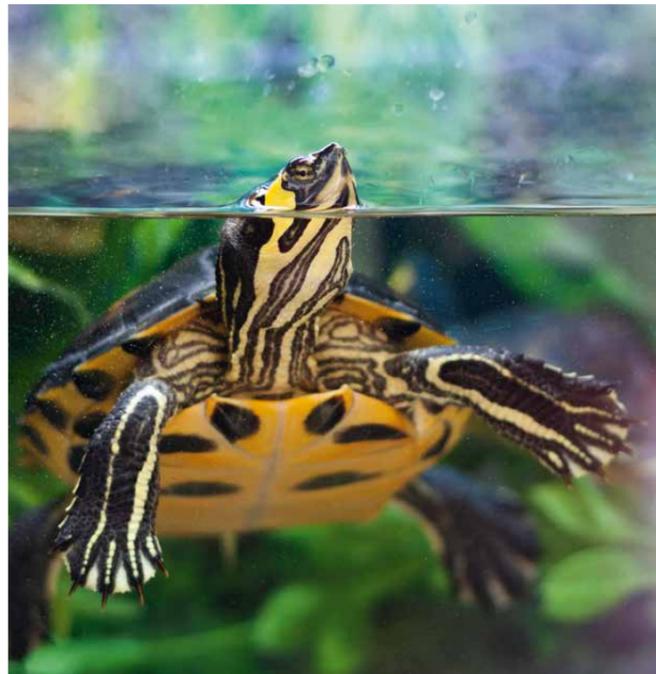
rend des Transports. Die Tiere werden von den Käufern als Haustiere gehalten, landen im Kochtopf oder werden zu Produkten der Traditionellen Chinesischen Medizin verarbeitet.

Auch im Umgang mit Tieren wildlebender Arten müssen wir dringend umdenken.

Der unmittelbare direkte Kontakt zu Wildtieren und ihr Verzehr, verbunden mit tiergesundheitlich chaotischen Zuständen in diesen Ländern, schafft einen idealen Nährboden für die Ausbreitung von Zoonosen, also Krankheiten, die von Tieren auf Menschen übertragen werden. Wildtiere tragen Viren und andere Krankheitserreger

in sich, mit denen Menschen normalerweise nicht in Kontakt kommen würden. Für die Wildtiere sind diese Erreger zumeist harmlos, beim Menschen können sie tödliche Krankheiten auslösen.

Rund siebenzig Prozent aller Zoonosen stammen von Wildtieren. Solche Krankheiten können ihr verheerendes Potenzial weltweit entfalten: Die Immunschwächekrankheit AIDS, welche vermutlich durch Viren vom Schimpansen auf den Menschen übergegangen ist, Ebola und SARS zählen vermutlich zu den bekanntes- ►



Der verantwortungslose Umgang ist kein exklusives Problem aus Fernost. Über **2.000 Arten werden in Deutschland für den Heimtiermarkt** gehandelt. Missstände stehen bei den Verkaufsbörsen auf der Tagesordnung.

ten Fällen mit globalen Auswirkungen. In der Vergangenheit wurden vor allem Nager, Schleichkatzen, Fledertiere und Affen als Überträger oder Reservoir von Zoonosen dokumentiert. Diese Säugetiere stehen dem Menschen systematisch nahe, was eine Übertragung von Krankheiten erleichtern kann.

Je weiter wir die natürlichen Lebensräume der Tiere beeinträchtigen oder gar zerstören und die Tiere damit zwingen, in die Städte zu flüchten, desto mehr setzen wir

uns dem Risiko aus, uns mit unbekanntem Krankheiten anzustecken. Darauf weisen auch jüngste Studien der Universität Ulm hin. Somit trägt der Schutz der natürlichen Lebensräume und eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen maßgeblich zur Minderung der Ausbreitung und Übertragung von Infektionskrankheiten bei.

Exoten in Deutschland

Man braucht aber nicht in ferne Länder zu reisen, wenn es um einen verant-

wortungslosen Umgang mit exotischen Tieren geht. Auch hier reicht ein Blick vor die eigene Haustür. So ist die Europäische Union für die Einfuhr von lebenden Tieren für den Heimtierhandel von großer Bedeutung. Innerhalb Europas gehört Deutschland zu den Hauptabnehmerländern von exotischen Heimtieren. Nachgefragt werden überwiegend Reptilien, Amphibien und kleine Säugetiere. Dies begünstigt den Artenschwund in ihren Ursprungsländern. In einer aktuellen, 460 Seiten star-

© iRish HC / Shutterstock.com; torook / Shutterstock.com; pelitzui / Shutterstock.com; Davdika / Shutterstock.com; Moomborne / Shutterstock.com



In unserem **Umgang** mit Tieren und der Natur müssen wir **umdenken**, auch um unserer selbst willen. Die Zeit dafür ist genau jetzt!

ken Studie im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz konnte gezeigt werden, dass der Online-Handel der mit Abstand wichtigste Verkaufskanal ist. Allein über Internet-Plattformen wurden in einem Jahr mehr als 100.000 Exoten von über 2.000 Arten angeboten und gehandelt.

Und auch Deutschland verfügt über fragwürdige Tierrmärkte. In einer vom Bundes-

sen konnten die Experten Missstände beobachten, wie teilweise zu kleine oder verschmutzte Verkaufsbehältnisse, fehlende Versorgung der Tiere mit Nahrung oder unkorrekte Angaben über Herkunft und Größe der ausgewachsenen Tiere.

Und obwohl auch im Koalitionsvertrag der Bundesregierung angekündigt wurde, die Probleme der Wildtier- und Exoten-

Obwohl im Koalitionsvertrag angekündigt wurde, die Probleme der Exotenhaltung und des -Handels anzugehen, ist bislang nichts geschehen.

ministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geförderten, mehrjährigen und äußerst umfangreichen Studie („EXOPET“) wurden Tierrbörsen und Tierrmärkte im Bundesgebiet besucht und beurteilt. Auf allen besuchten Vogel- und Reptilienbö-

rsen und des Internet- und Versandhandels von lebenden Heimtieren anzugehen, ist bislang nichts geschehen. Diese Forderungen bekommen aktuell durch die Corona-Krise jedoch Rückenwind.

Tierschutz ist Menschenschutz

Die Corona-Krise ist sicherlich keine Rache der Natur. Der Mensch muss allerdings erkennen, dass sein überwiegend schädigender Umgang mit Tier und Umwelt weitreichende globale Konsequenzen hat. Sie sind für ihn letztlich sogar lebensentscheidend. Auch in Deutschland müssen wir erkennen, dass die erforderlichen un- bzw. weichen Maßnahmen für einen verantwortungsvollen Tier- und Umweltschutz nicht in fernen Ländern beginnen, sondern bereits beim morgendlichen Frühstück oder bei der sorgsam Auswahl unserer Heimtiere. Der bekannte One-Health-Ansatz der WHO zeigt in die richtige Richtung: Gesundheit von Tieren, Menschen und der Umwelt gehören untrennbar zusammen. Deshalb muss man diese Aspekte in ihrer gesamten Komplexität erfassen. Tierschutz ist Umweltschutz ist Menschenschutz. 🐾

Hilfe für Europas größte Bären-WG



Solidarität: Kreisratspräsident **Adrian Ioan Vestea** brachte Futter vorbei. **Cristina und Roger Lapis** (rechts) freuen sich über Futterspenden: Eine Tierfreundin kaufte 750 kg Äpfel und 200 kg Karotten und konnte sogar weitere Spender gewinnen. Täglich werden zwei Tonnen Futter benötigt.

Im Libearty Bärenpark dürfen Bären aus ehemals schlechter Haltung erstmals ein normales Bärenleben führen. Das einzigartige Projekt finanziert sich normalerweise durch Eintrittsgelder. Doch was, wenn die Besucher zuhause bleiben müssen?

Text: **Claudia Bioly**

Braunbären werden in freier Wildbahn 20 bis 30 Jahre alt. In menschlicher Obhut oft sogar weitaus älter, wenn sie weder Futter beschaffen müssen, noch Feinde und Konkurrenten zu fürchten haben und eine medizinische Versorgung erhalten. So wie Yogi aus dem Bärenpark Libearty: Der Rumäne ist mit seinen 39 Lenzen ein richtiger Braunbär-Methusalem.

Über 30 Jahre lang führte Yogi ein trauriges Dasein. Er lebte in der beengten Zoo-Tristesse von Sibiu (Hermannstadt), bevor es Cristina Lapis im April 2011 gelang, den Zoodirektor davon zu überzeugen, ihr den alten Braunbären zu überlassen. Der Direktor hatte kaum eine andere Wahl, denn er hatte EU-Gelder erhalten, um die Haltungsbedingungen für seine Zoo-

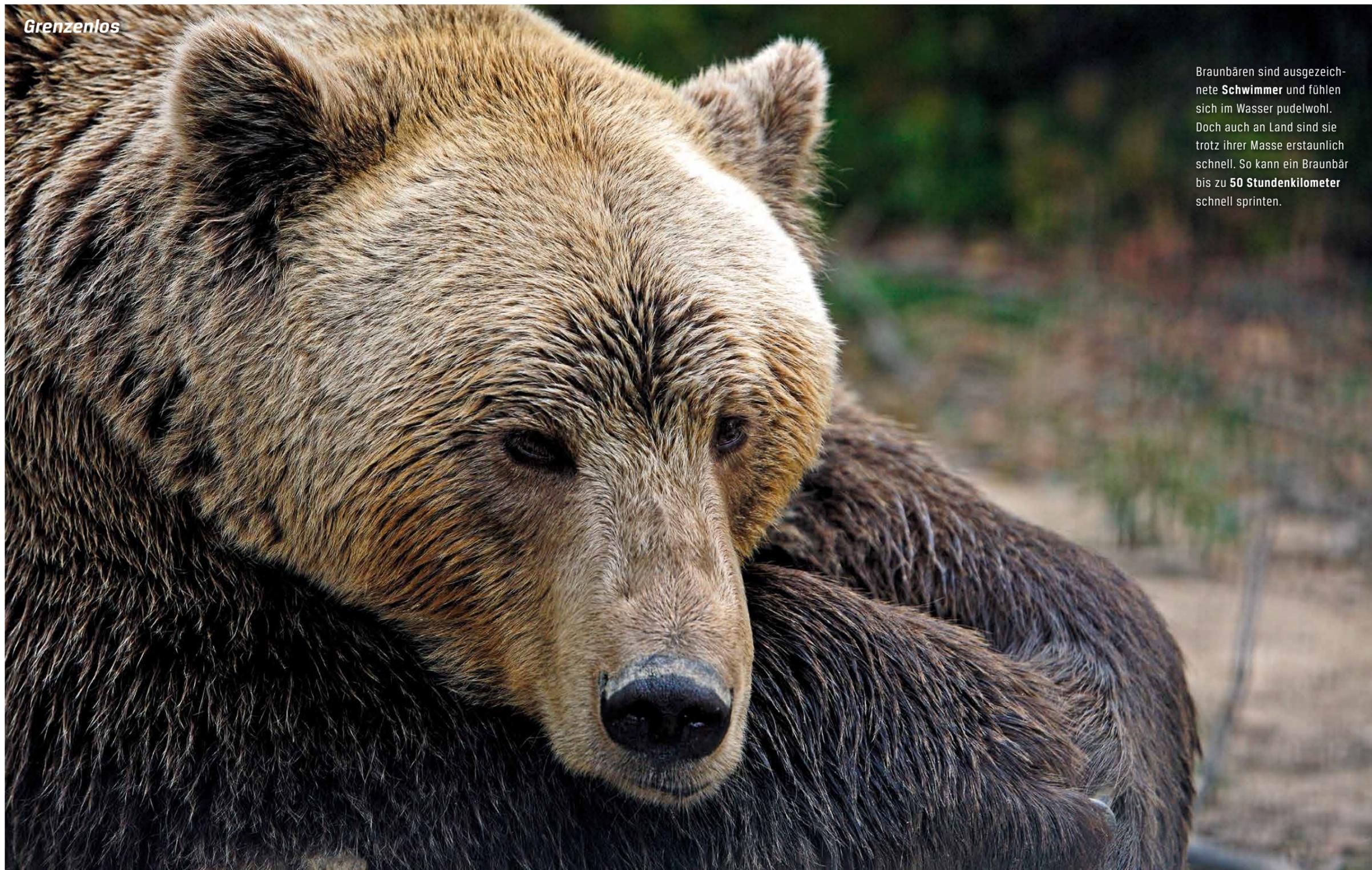
tiere zu verbessern. Nachdem er neue, jüngere Bären als Publikumsmagnet für seinen Zoo aufgenommen hatte, sah er für den Oldie keine Verwendung mehr. Und so wurde Yogi in der hintersten Ecke des Zoos in einem dreckigen und dunklen Käfig untergebracht. Ungesehen vom Publikum und mehr schlecht als recht versorgt. Yogis Schicksal schien besiegelt.

Yogis Rettung

Bis zu seiner Rettung durch Cristina Lapis. Das Bärenrefugium Libearty ihrer Tierschutzorganisation AMP genießt international hohes Ansehen. Und so kam es, dass sogar das französische Fernsehen über die Bärenrettung berichtete. Die Mitarbeiter von AMP mussten die Eisenstangen seines Käfigs aufschneiden, aber es

bedurfte nur einer Portion Honig, damit der traurige Bär von alleine in den Transportkäfig tapste. Dieser wurde sogleich verladen und in den rund 130 Kilometer entfernten Bärenpark nahe Zarnesti gebracht. Bis zu dem Zeitpunkt seiner Befreiung besaß Yogi keinen Namen. Er war nur eine Nummer unter vielen, und ein weiterer Braunbär von vielen, die ein armseliges Leben in Gefangenschaft führen. Cristina Lapis gab ihm den Namen Yogi nach der amerikanischen Zeichentrickfigur.

Die erste Zeit im Bärenpark verbrachte Yogi auf dem Übungsgelände. Nach so langer Gefangenschaft musste er erst lernen, was es bedeutet, sich frei bewegen zu können. Und wie es ist, Gras unter den Tätzen zu spüren und den Wind in den Bäumen und die Vögel singen zu hören. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten konnte er den blauen Himmel sehen, ohne dass Eisenstangen seine Sicht versperrten. Braunbären lieben Wasser und so plantschte er in seinem Badetümpel, tauchte und freute sich wie ein kleines Kind. Und Yogi ent- ▶



Braunbären sind ausgezeichnete **Schwimmer** und fühlen sich im Wasser pudelwohl. Doch auch an Land sind sie trotz ihrer Masse erstaunlich schnell. So kann ein Braunbär bis zu **50 Stundenkilometer** schnell sprinten.

hegen viel Platz zur Verfügung haben und es genügend Futter für alle gibt. Käme es zu Versorgungsengpässen und müssten sie Hunger leiden, wären mit großer Sicherheit ernsthafte Auseinandersetzungen zwischen den Bären die Folge. Alte und schwache Tiere würden in solchen Kämpfen unweigerlich den Kürzeren ziehen. Daher ist es für das Funktionieren der Bären-WG von großer Bedeutung, dass ausreichend Nahrung für Meister Petz und Co zur Verfügung steht.

Wilde Bären sind überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv und verbringen bis zu 16 Stunden täglich mit der Nahrungssuche. Yogi und die anderen Bewohner des Bärenparks Libearty brauchen sich darum keine Gedanken machen. Dass dies keine Selbstverständlichkeit ist, wissen Yogi und seine pelzigen Mitbewohner zum Glück nicht. Die Sorge, ob und wie die Versorgung der dort lebenden 106 Bären, fünf Wölfe und über 30 Bauernhoftiere gewährleistet werden kann, hat die Initiatoren Cristina und Roger Lapis so manche Nacht lang den Schlaf geraubt.

Aufgrund der Pandemie ist es still geworden in Europas größtem Bärenpark.

In den Frühjahrsmonaten März und April, also genau in der Zeit, in der sich die Corona-Pandemie weltweit rasant ausgebreitet hat, erwachen die Braunbären aus ihrer Winterruhe. Zum Glück bekommen die Tiere von der globalen Krise nichts mit. Für sie hat sich das Leben nicht verändert. Und das soll im Idealfall auch so bleiben. Normalerweise beginnt genau dann die Hauptsaison im Bärenpark. Doch aufgrund der Pandemie ist es sehr still geworden in Europas größtem Bärenpark.

Dort, wo normalerweise mehrere Hundert Besucher sich täglich über das Leben der Braunbären und anderer in Rumänien heimischer Tierarten informieren, ist außer den Tierpflegern keine Menschenseele zu sehen. Denn wie so viele Einrichtungen auf der Welt, musste auch der Bärenpark seine Pforten für Besucher schließen. Damit fehlt dem Betreiber, unserem Partnerverein AMP, die wichtigste Einnahmequelle. 2019 besuchten 31.477 Menschen den Park; pro Tag sind durchschnittlich



deckte den Wald, den er seit Kindheitstagen nicht mehr gesehen hatte, neu für sich. Aufgrund seines hohen Alters sucht Yogi nicht mehr den engen Kontakt zu seinen Artgenossen und geht jedem Stress lieber aus dem Weg. Die meiste Zeit verbringt er alleine in seinem Versteck zwischen Büschen. Nur selten wird er in Gesellschaft der Braunbärinnen Fiona, Gina, Sofia, Lidia und Motsi gesehen. Und zum Glück hat er derzeit noch keine gesundheitlichen Probleme.

Futter für alle

Braunbären leben in der freien Natur in der Regel als Einzelgänger und streifen solo durch feste Reviere. Nur in der Paarungszeit geben sie ihr Einzelgängerdasein zwischenzeitlich auf. Im Bärenpark bei Zarnesti leben die meisten Bären nach der Eingliederungsphase in kleinen Gruppen zusammen, obwohl viele von ihnen ihr Leben in beengter Einzelhaft verbracht haben. Das Zusammenleben funktioniert aber nur, weil sie in den großflächigen Ge-

Bärenstarke Typen

Die Kraft des Braunbären fasziniert die Menschen seit jeher. Von frühen Höhlenmalereien der Urmenschen über den Grizzly in den Mythen der amerikanischen Ureinwohner bis hin zu den nordischen Sagen wie Beowulf. Als eines der größten Landraubtiere fand Meister Petz sogar den Weg in den Himmel, als großer und kleiner Bär weist er Menschen als Sternbild die Richtung zum Polarstern. Auch auf der Erde unterscheiden sich Braunbären in ihrer Größe stark voneinander. Während der nordamerikanische Kodiakbär bis zu drei Meter messen und ein Gewicht von über einer halben Tonne erreichen kann, ist sein europäischer Verwandter deutlich kleiner. Mit 150 bis 250 Kilogramm ist aber auch der europäische Braunbär eine mehr als imposante Erscheinung. Früher waren Braunbären, außer in Indien und Südostasien, auf der ganzen Welt verbreitet. Als Gefahr und Nahrungskonkurrent für den Menschen wurden die Tiere bereits im Mittelalter in England ausgerottet. Im 19. Jahrhundert wurden die letzten freilebenden Exemplare in Deutschland und Afrika geschossen. Erst mit der Einwanderung und Wiederansiedelung während der 90er Jahre in Österreich, konnten Bären auch sehr vereinzelt wieder in Deutschland gesichtet werden. Zu trauriger Berühmtheit schaffte es „Problem-bär“ Bruno im Jahr 2006. Sein Konterfeit zierte die Titelseiten zahlreicher Zeitungen. Bruno, der erste freilebende Bär in Deutschland seit 170 Jahren, wurde – gegen Proteste aus der Bevölkerung – zum Abschuss freigegeben. Heute leben in Europa nur noch wenige Braunbär-Populationen. Die größte von ihnen befindet sich in den rumänischen Karpaten, in denen auch der Bärenpark Libearty liegt. Von den ehemals 7.000 Tieren in den 80er Jahren ist der Bestand nach pessimistischen Schätzungen um bis zu 60 Prozent geschrumpft. Wilderei und Forstwirtschaft machen den Tieren in Rumänien schwer zu schaffen. Außerdem werden noch immer Jungtiere gefangen, um sie als Tanzbären oder Touristenattraktion zur Schau zu stellen – so erging es auch den meisten Bewohnern von Libearty vor ihrer Rettung. Zwar wurden Braunbären in weiten Teilen Europas unter strengen Schutz gestellt, dennoch ist ihr Bestand nach wie vor stark gefährdet. Ohne die recht große russische Population leben in Europa nur noch geschätzte 17.000 Exemplare. Als Allesfresser sind die Tiere mit einem ausgeprägten Geruchssinn, aber eher schwachen Augen ausgestattet. Daher gehen Braunbären auch hauptsächlich in der Dämmerung oder Nacht auf Nahrungssuche. Braunbären sind Einzelgänger. Je nach Nahrungsangebot kann sich ein einzelnes Revier über 25 bis 1.000 Quadratkilometer erstrecken. Daher leiden die Bären besonders stark unter der fortschreitenden Zersiedlung der Landschaft durch den Menschen. Bei ausreichendem Nahrungsangebot finden sich Bären auch zu kleinen Gruppen zusammen. Da sie in den kalten Monaten Winterruhe halten, müssen sich die Tiere eine dicke Speckschicht anfressen. Denn auch wenn der Herzschlag und die Atemfrequenz während dieser Zeit stark herunterreguliert sind, muss der Körper weiter mit Energie versorgt werden. So dreht sich ein Großteil des Bärenlebens darum, genügend Reserven für den Winter aufzubauen und im Frühjahr die verbrauchte Energie schnell wieder aufzufüllen. Ein ausgewachsener Braunbär frisst bis zu 40 Kilogramm am Tag.

lich 150 Besucher nötig, um die Unterbringungskosten für die über 100 Bären und all die anderen Bewohner zu sichern. Jeden Tag werden alleine zwei Tonnen Futter benötigt. Eine riesige Verantwortung für das Ehepaar Lapis.

Virtuelle Eintrittskarten

Aber es versteht sich von selbst, dass wir in dieser Situation unseren Tierschutzfreunden von AMP zur Seite stehen – auch wenn das Engagement des bmt sich normalerweise auf Hilfe bei deren Tierschutzarbeit in den Tierheimen in Brasov beschränkt. Kurzerhand hat der bmt daher die Spendenaktion „Virtuelle Eintrittskarten“ ins Leben gerufen. Tierfreunde konnten virtuelle Kinder-, Erwachsenen- oder Gruppentickets kaufen und damit die wundervolle Tierschutzarbeit unseres Partnervereins unterstützen.

Auch bmt-Beiratsmitglied Elke Bitter machte sich große Sorgen um die Versorgung der Tiere im Libearty-Bärenpark und hat nicht nur ihre Familie und Freunde zu einem virtuellen Spaziergang in den Bärenpark eingeladen, sondern sich auch noch eine weitere, tolle Aktion ausgedacht: Jeder, der ein virtuelles Gruppenticket für den Bärenpark kauft, erhält eine handgefertigte Gesichtsmaske mit Pandabären-Motiv gratis dazu. Schließlich kennt nicht nur der Virus, sondern auch der Tierschutz keine Grenzen! Bis Mai sind so insgesamt 20.000 Euro zusammengekommen. Ein überwältigendes Ergebnis, für das wir mehr als dankbar sind und das uns zeigt, dass Tierfreunde in der Not zusammenrücken.

Maßnahmen im Park

Wenn der Bärenpark in Kürze seine Pforten für Besucher wieder öffnet, geschieht dies nur unter der Voraussetzung, dass die Zahl der Neuinfektionen nicht dramatisch ansteigt und die zuständige Behörde die Lockerungen nicht wieder rückgängig macht. Die Wiederöffnung erfolgt mit klaren Regeln: Die Gruppengröße wird auf zwanzig Menschen beschränkt und alle Besucher müssen eine Gesichtsmaske tragen. Eintrittskarten werden ausschließlich online verkauft, der Souvenir-Shop darf nur von einer Familie / Hausgemeinschaft zugleich betreten werden. Um die Besucher über die Tierschutzarbeit zu informieren, wird zusätzlich im Freien ein Fernsehge-

Als Libearty-Gründerin **Cristina Lapis** Frischling **Pumba** entgegennimmt, ist er gerade einmal zwei Wochen alt. Er wurde nach einem Hundeangriff gerettet. Sobald der kleine Pumba eigenständig fressen kann, wird er auf der **Schulfarm Hope** einziehen.



rät für eine Videopräsentation aufgestellt. Da voraussichtlich keine Touristen nach Rumänien reisen werden, hoffen die Mitarbeiter von AMP auf die rumänische Bevölkerung. Und darauf, dass sie nach der wochenlangen, für alle Bürger geltenden Hausquarantäne die wiedergewonnene Freiheit genießen, indem sie einen Ausflug in Europas größten und vorbildlichsten Bärenpark unternehmen. Die Lücke, die das Wegbleiben der Touristen hinterlässt, werden sie dennoch nicht schließen können. Daher ist es umso wichtiger, dass wir auch in Zukunft unserem Partnerverein zur Seite stehen und ihm kontinuierliche Unterstützung zusichern können.

Was wir von Yogi lernen können

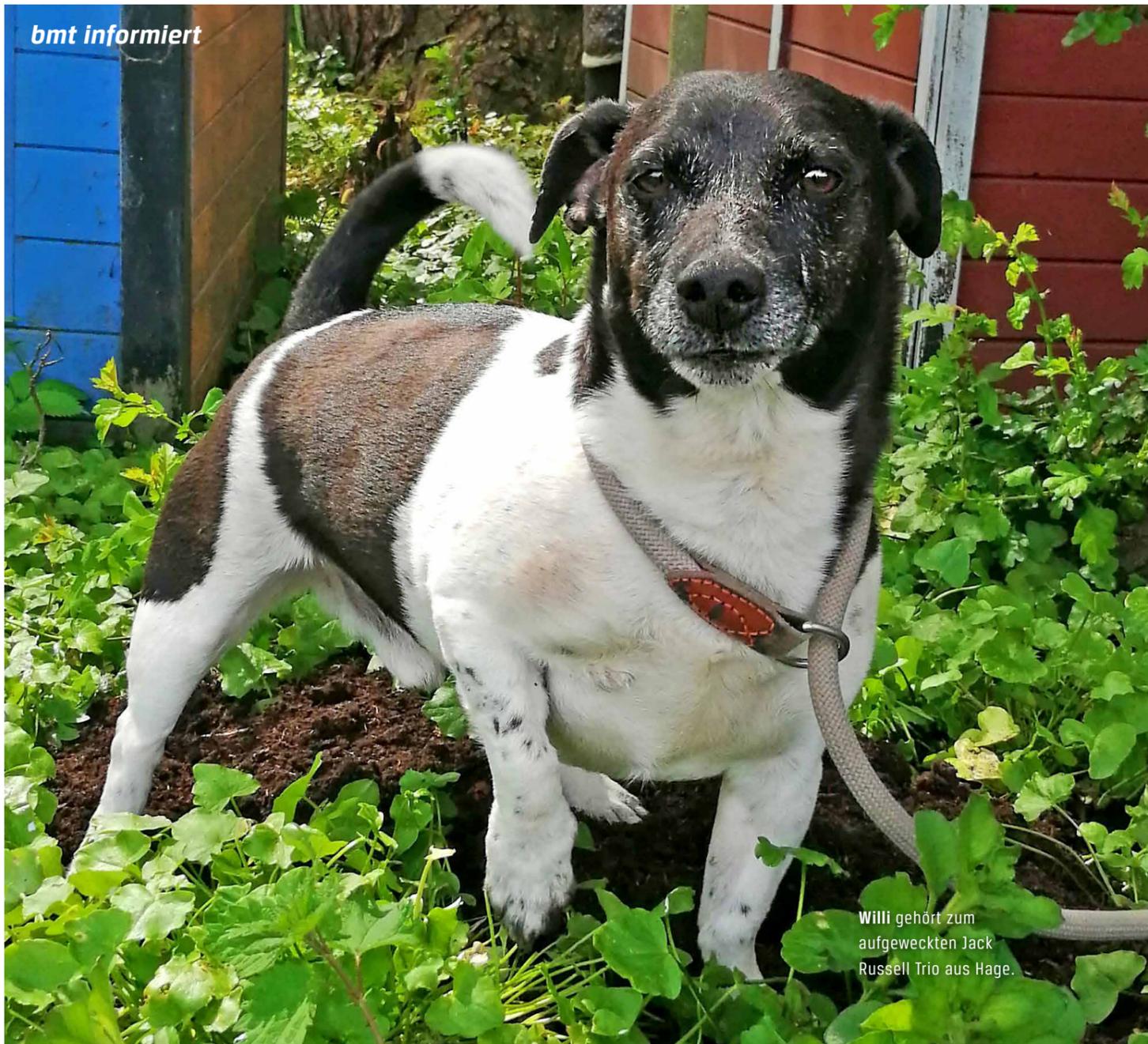
Was Yogi, der seine ersten dreißig Lebensjahre alleine eingesperrt in einem kleinen Eisenkäfig verbracht hat, wohl gerade über uns Menschen denkt? Darüber, wie wir uns in Zeiten der Corona-Pandemie verhalten? Dass immer mehr Menschen sich wegen der – im globalen Vergleich betrachtet – doch recht minimalen Einschränkungen nach gerade einmal acht Wochen Lockdown zu Demonstrationen auf den Straßen von Berlin oder Stuttgart

versammeln, weil sie sich in ihrer persönlichen Freiheit beraubt fühlen – ob Verschwörungstheoretiker, Antihygienedemonstranten oder die Rechtsgewandten, die sich diese Stimmung zunutze machen. Doch insbesondere jetzt müssen wir Verantwortung und Solidarität gegenüber den Schwächeren in unserer Gesellschaft zeigen und aufeinander Rücksicht nehmen. Wir müssen nicht nur uns selbst, sondern auch unsere Mitmenschen schützen. Und wenn wir ehrlich sind, dann geht es uns doch allen eigentlich verdammt gut. Verglichen mit Yogi und all denjenigen, die Freiheit und ein selbstbestimmtes Leben niemals kennenlernen durften. 🐾

bmt-Spendenkonto Ausland

Wenn Sie unsere ausgewählten Projekte **mit unseren Partnertierheimen im Auslandstierschutz** mit einer Spende unterstützen möchten, dann auf unser Auslandstierschutz-Konto:

Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE79500502010000847275
BIC: HELADEF1822



Willi gehört zum aufgeweckten Jack Russell Trio aus Hage.

Hunde im Tierheim Hage

Auf den Spuren der Namenlosen

Bei der Arbeit in einem Tierheim sind viele Fähigkeiten gefragt. Nicht selten kommt neben klassischen Tierpfleger-Qualitäten auch detektiver Spürsinn zum Einsatz. Wenn wir etwa die Vorgeschichte unserer Schützlinge nicht kennen. Wie bei unserer Jack Russell-Bande.

Text: Isa Kreklaue

Leben ist das, was passiert, während wir fleißig dabei sind, andere Pläne zu machen: Als hätte John Lennon den ganz normalen Tierheimalltag vor Augen gehabt, als er diese Worte formulierte! Denn auch wir wissen morgens nie, was der Tag so alles für uns parat hält, welche Überraschungen uns erwarten. Wie am 28. März, als die örtli-

che Polizeidienststelle sich beim Tierheim Hage meldete: In einer Wohnung müssten Hunde abgeholt werden, die dort allein und unversorgt wären. Zwei unserer Mitarbeiter machten sich unmittelbar auf den Weg in die benachbarte Gemeinde. Bei ihrer Ankunft bot sich ein schreckliches Bild. Die Tierheimmitarbeiter fanden eine vollkommen verwaarloste und ver-

dreckte Wohnung vor. Mitten in diesem Schmutz: drei kläffende Jack Russell Terrier Mischlinge. Die Hunde waren sehr verstört und eingeschüchtert.

Offenbar hatte die Polizei erst kurz zuvor aufgrund eines Anrufs einer besorgten Nachbarin die Tür aufgebrochen. Der Mieter lag nach einem Sturz scheinbar mehrere Tage bewegungsunfähig in der Wohnung.

Bei Ankunft der Tierheimmitarbeiter war er bereits im Krankenhaus, in das er mit dem Notarzt gebracht wurde.

Mit Leckerchen überzeugt, verloren die Hunde schnell ihre anfängliche Angst und konnten problemlos in die Transportboxen gesetzt werden. Im Tierheim angekommen, wurden die Hunde aus Platzmangel zunächst in zwei kleineren, vorbereiteten Zwingern untergebracht, mit Wasser und Futter versorgt und weiterhin beruhigt. Wie sich herausstellte, handelte es sich bei dem Trio um eine Hündin und zwei Rüden.

Wie leider so oft in solchen Fällen, wussten wir nichts über die Hunde. Keinen Namen, kein Alter, weder Eigenarten, noch Gewohnheiten. So spricht man dann die sowieso schon verwirrten und verstörten Hunde aus der Not heraus mit „Schatzi“, „Mäuschen“ und anderen Kosenamen an.

Am nächsten Tag haben wir im Tierheim sofort einen größeren Zwinger hergerichtet. Die Zusammenführung des Rudels konnte starten. Wie erwartet war die Wiedersehensfreude groß. Auch Menschen gegenüber stellten sich alle Hunde als absolut freundlich dar. Schnell war Vertrauen aufgebaut und die Pfleger wurden zum Spielen oder Kraulen gerne im Zwinger gesehen.

Lange Recherchen

Nun begann die Recherche. Wir wollten mehr über die noch namenlosen Hunde wissen. Die Behörden geben in solchen Fällen keine weiteren Auskünfte. Außerdem war wegen Corona kaum jemand zu erreichen. Nur der Name des Besitzers war uns bekannt. Also telefonierten wir sämtliche Krankenhäuser ab. Leider ergebnislos.

Bis wir dann auf die Idee kamen, die Taktik ein wenig zu ändern. Beim Durchtelefonieren der Kliniken verlangten wir konkret nach dem Patienten und sagten, dass wir wichtige Informationen für ihn hätten. Tatsächlich landeten wir in einem der Krankenhäuser auf einer Station. Und glücklicherweise hatten wir irgendwann eine Tierfreundin am Telefon, die uns nach kurzem Bericht über die Hundesituation erzählte, in welches Krankenhaus der vermeintliche Halter verlegt worden war.

Und dort, etwa 100 Kilometer entfernt, haben wir den Halter unserer Schützlinge dann tatsächlich ausfindig gemacht. Er konnte uns die Namen der Jackies nennen: Wir hatten Filou, Willi und Idefix bei uns. Und sogar die Familienverhältnisse

© Tierheim Hage



Idefix und Filou haben sich wie Willi (links) gut im Tierheim eingelebt. Alle drei sind inzwischen vermittelt.

konnten teilweise geklärt werden: Vater Willi und Tochter Filou. Das dritte Mitglied der Rasselbande, Idefix, konnte der Halter nicht mehr zuordnen. Wir konnten zudem in Erfahrung bringen, dass aus finanziellen Engpässen heraus keiner der Hunde geimpft sei; mehr war leider nicht zu erfahren. Der Halter leidet unter anderem an einer fortgeschrittenen Demenz und wird vermutlich ein Pflegefall werden. Eine wirklich traurige Geschichte. Glücklicherweise hat die zuständige Gemeinde, die uns in diesem Fall hervorragend unterstützt hat, nach knapp vier Wochen erreicht, dass der

ehemalige Halter eine Übereignung unterzeichnet hat.

Im Tierheim wurden alle Hunde geimpft und weitere Kleinigkeiten medizinisch behandelt. Die Gruppenmitglieder haben sich gut eingelebt und zeigten dabei immer mehr ihre Charaktereigenschaften: Idefix ist ein Clown, Willi prescht vor und Filou versteckt sich gern hinter den anderen.

Aufgrund ihrer fröhlichen und zugänglichen Art haben sich schnell Interessenten für alle drei gefunden und wir dürfen gespannt sein, wie sich ihr zukünftiges Leben entwickelt. ▶

Wie aus Schnappi Timmy wurde

Dass Tiere namenlos zu uns kommen, ist keine Seltenheit. So auch bei einem Rehpinscher, der dehydriert und ausgehungert ins Tierheim gebracht wurde. Er hatte zuvor einige Tage neben seinem verstorbenen Frauchen gelegen.

Der Kleine war regelrecht verbiestert, trug ein Lederhalsband, an dem diverse Hundemarken bis auf den Boden hingen. Da er uns nicht an sich heranließ, wir ihm das Halsband aber nicht mit Gewalt entfernen wollten, ließen wir es erst einmal dran. Stundenweise wurde er mit kleinen Portionen gefüttert, damit sein Magen sich langsam wieder an Nahrung gewöhnen konnte. Dieser winzige Hund mutierte zum Wolf, wenn die Pfleger seinen Zwinger betraten, bellte schrill und schnappte nach vorn, wenn ihm irgendetwas zu nah kam – so kam er zu seinem Namen Schnappi, den er einige Zeit behielt. Wir konnten ihn beim Fressen immer hören: Schnappis Hundemarken klapperten gegen die Schüssel.

Dann begann auch hier die mühsame Recherche. Nirgendwo gab es eine Auskunft. Die Gespräche mit Polizei, Gemeinden und anderen Behörden können wirklich ermüdend sein. Es macht oft den Eindruck, als gäbe es nur wenige Menschen bei den Behörden, die auch nur ansatzweise eine Vorstellung davon haben, was es für ein Tier bedeutet, plötzlich hinter Gittern zu landen und seine gewohnte Bezugsperson nicht mehr um sich zu haben. Von den finanziellen Problemen, die durch solche Umstände für ein Tierheim entstehen, ganz abgesehen. Offensichtlich besteht häufig die Meinung, dass in Tierheimen alle ehrenamtlich arbeiten und dass das Geld für Futter schon irgendwer spendet. Ist das Tier erst mal bei uns, sind wir bei der Suche nach Familienmitgliedern, die das Tier übernehmen würden, häufig auf uns alleine gestellt.

Aber auch in diesem Fall spielte der Zufall mit und wir erhielten irgendwann die Auskunft, dass die Verstorbene einen Sohn hätte. Dessen Betreuer war tatsächlich bereit, in dem ihm erlaubten Rahmen sofort zu helfen. Zunächst wurden die Pensionskosten übernommen und wir erfuhren Schnappis richtigen Namen: Timmy!

Im Laufe der Zeit hatten wir schon etwas mehr Vertrauen aufbauen können. Das



Timmy ist ein waschechter Pinscher, auch charakterlich.

blöde Halsband konnten wir entfernen und Timmy wurde vernünftig untersucht: Er war rund acht Jahre alt, ein unkastrierter Rüde, hatte sehr schlechte, teilweise schon verfaulte und lockere Zähne und Blasensteine. Eine OP war unvermeidbar. Aber auch hier stand uns der Betreuer des Sohnes zur Seite und erklärte die Übernahme der OP-Kosten, ohne mit der Wimper zu zucken. Timmy wurde operiert und hat sich prächtig erholt. Er zeigte sich auch nicht mehr so zickig wie zu Beginn – vermutlich, weil er keine Schmerzen mehr hatte. Aber er hielt unser gesamtes Tierheim mit seiner Bellerei auf Trab. Natürlich hatte Timmy seine Lieblingspflegerin; alle anderen konnten Futter bringen oder Gassigehen, mehr aber auch nicht – typisch Rehpinscher! Da Timmy übereig-

net wurde, stand einer Vermittlung nichts mehr im Weg. Schnell fand sich eine neue Halterin, die Timmy gibt, was er braucht: Vertrauen und Sicherheit. 🐾

Geschäftsstelle Norden

Nordbuscherweg 17, 26553 Dornum
Tel. 04933 / 99 28 24
bmt-norden@t-online.de

Tierheim Hage
Hagermarscher Straße 11, 26524 Hage
Tel. 04938 / 425

tierheim-hage@t-online.de
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEF1MAR
www.tierheim-hage.de

© Tierheim Hage

© Tierheim Arche Noah; Privat

Vermittlung in Brinkum

Zwei Kumpels, doppeltes Glück

Wie beim Menschen, so auch bei Hunden: Oft ist eine WG nicht mehr als eine Zweckgemeinschaft, manchmal aber der Beginn einer echten Freundschaft.

Text: Mareike Bergmann

O b groß oder klein, bellend oder miauend, gefiedert oder mit Fell: Hat einer unserer Schützlinge endlich seine Menschen gefunden und darf schließlich in sein neues Zuhause ziehen, ist dies immer ein großartiger Moment. Umso größer die Freude, wenn es sich dabei gleich um zwei Tierheimbewohner auf einmal handelt.

Milu hat inzwischen eine wahre Odyssee hinter sich. Als er im April 2015 aus unserem Partnertierheim in Rumänien zu uns kam, wurde er zunächst zügig vermittelt. Aber bereits nach zwei Wochen kam er zu uns zurück. Zwei Monate später zog Milu dann in sein zweites Zuhause um. Leider waren auch die neuen Besitzer überfordert und haben seine Probleme zu lange mit angesehen. So wurde er nach drei Jahren erneut ins Tierheim zurückgebracht. Durch seine Leinenaggression und sein Misstrauen fremden Menschen gegenüber war einfach niemand bereit, ihm ein neues Zuhause zu geben. Dann passierte im Herbst 2019 auch noch ein schwerer Beißvorfall im Tierheim. Milu verlor daraufhin sein rechtes Vorderbein, nicht jedoch seine Lebensfreude. Er blieb fit wie eh und je.

Beginn einer Freundschaft

Über die Zeit hatte Milu viele verschiedene Hundefreunde in seiner Zwinger-WG. Immer fanden seine neuen Mitbewohner rasch ein Zuhause; Milu blieb alleine zurück, bis wieder ein neuer Mitbewohner einzog. So auch im Mai diesen Jahres. Man brachte uns einen komplett verwaorsten, kleinen, alten Pudelmischling als Fundhund. Verfloht, verfilzt, halb blind, halb taub und mit miserablen Zähnen. Ein Jahr lang lief der von uns Floh getaufte Senior wohl schon in diesem Zustand durch die Gegend. Keinen hat es so richtig interessiert. Bis ihn endlich eine aufmerksame Finderin zu uns brachte.

Der Neuankömmling bekam direkt eine Kurzhaarfrisur samt Zahnsanierung. Alle Zähne bis auf drei mussten gezogen werden. Das störte den immer gut gelaunten Opi aber gar nicht. Denn Dosenfutter mun-



Endlich angekommen: Floh (oben) und **Milu** (rechts) genießen das neue Familienleben.

dete ihm sehr gut und in der Zwinger-WG mit Milu fühlte er sich pudelwohl – die beiden verstanden sich auf Anhieb.

Ein verheißungsvoller Anruf

Dann passierte etwas ganz Tolles! Vor ein paar Wochen kam ein Anruf: Eine sehr nette Familie suchte einen Zweithund zu ihrer Hündin und wollte dabei gerne einen Hund aufnehmen, der es nicht leicht hatte, vermittelt zu werden. Kein Problem für uns, denn solche Hunde besitzt jedes Tierheim.

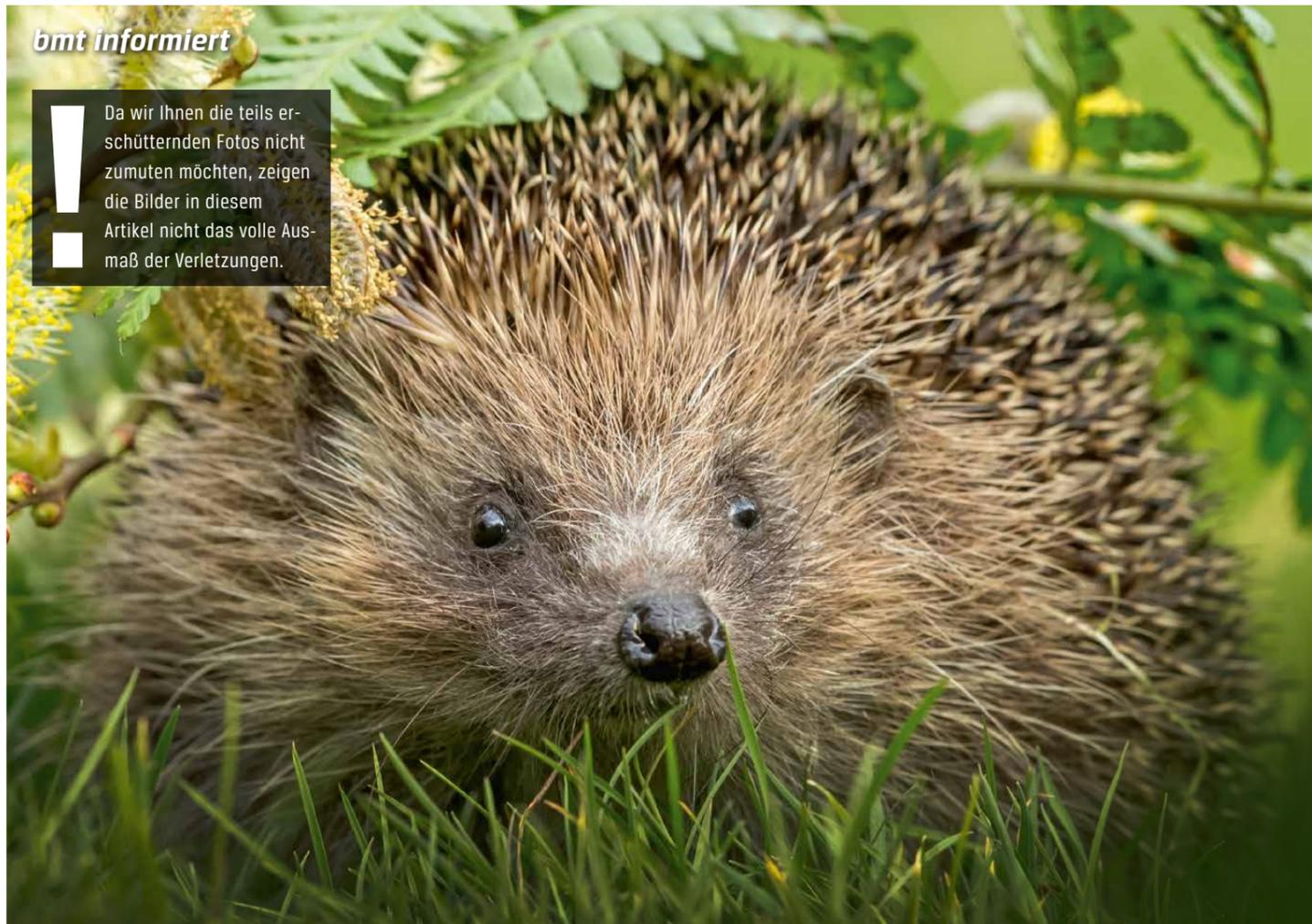
Im Internet hatte sich die Familie unter anderem Floh und Milu angeschaut. So ein Zufall, hatten die beiden unterschiedlichen Jungs doch gerade erst eine WG gegründet! Es folgte ein Vermittlungsgespräch, in dem sich herausstellte, dass alles passt. Und zwar für beide. Ob es möglich wäre,

zwei Hunde zu adoptieren? Ein paar Probetage später war klar: Milu und Floh ziehen gemeinsam in ihr neues Zuhause. Kurz darauf war es dann soweit und unsere Süßen haben ihre Koffer gepackt. Wir sind glücklich und freuen uns so sehr für Milu, Floh und ihre Familie. Wir wünschen ihnen alles Gute! 🐾

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 411
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

! Da wir Ihnen die teils erschütternden Fotos nicht zumuten möchten, zeigen die Bilder in diesem Artikel nicht das volle Ausmaß der Verletzungen.



Wildtierhilfe im Tierheim Bergheim

Garten: Lebensraum oder Gefahrenzone?

Ein Stück Natur direkt vor der Haustür verspricht ein eigener Garten. Doch nicht immer bietet ein Fleckchen Grün auch einen geschützten Rückzugsort für Wildtiere. Hobbygärtner sind sich der Gefahren für Igel und andere Tiere oft gar nicht bewusst. Texte: Heike Bergmann (Tierheim Bergheim), Rolf Kohnen (Geschäftsstelle Berlin)

Wenn in den letzten Wochen jemand mit einer Pappschachtel in unser Tierheim in Bergheim kam, konnte dies nur eins bedeuten: ein Fundigel. Im Gegensatz zum Herbst, wenn die Stacheltiere nur für den Winterschlaf hochgefüttert werden müssen, befinden sich die Igel, die jetzt zu uns kommen, in ganz anderer Not: Sie haben gravierende Verletzungen und brauchen dringend tierärztliche Hilfe.

Die meisten Finder rufen uns vorab an. Sie erzählen von Igel, die „eine Kruste im Gesicht“ oder „etwas am Fuß“ haben, denen „etwas im Ohr wimmelt“ oder die mitten

am Tag „auf der Seite im Garten liegen.“ In Zahlen bedeutet dies 32 Igel in weniger als zwei Wochen. An manchen Tagen hatten wir gerade einen aufgenommen, da wurde schon der nächste hereingetragen.

Kleine Sympathieträger

Igel leben überall dort, wo es grünt und es Nahrung samt Rückzugsmöglichkeiten gibt. In Waldgebieten ebenso wie in Graslandschaften. So sind die kleinen Sympathieträger oft in Gärten zu finden, wo sie nachts und in der Dämmerung auf Nahrungssuche gehen. Sie leben bereits nachweislich seit 60 Millionen Jahren auf der

Erde. Ihr Erfolgsgeheimnis: Obwohl flotte Läufer, verharren sie bei Gefahr und verwandeln sich zusammengerollt in eine stachelige Kugel. Und sind von keinem Feind mehr angreifbar. Ausgerechnet dieser Abwehrmechanismus, der die kleinen Säugtiere Jahrmillionen lang perfekt geschützt hat, wird ihnen jetzt zum Verhängnis. Denn gegen die modernen Gefahren im Garten ist diese Methode der Abwehr wirkungslos.

Ob Rasentrimmer, Freischneider oder Mähroboter: Der Stolz vieler Hobbygärtner wird mit steigender Verbreitung der automatischen Gartenhelfer für Igel immer häufiger zur Bedrohung. Leider schauen



32 verletzte Igel in nicht einmal zwei Wochen: trauriger Rekord im Tierheim Bergheim.

die wenigsten Gartenbesitzer vorab an Wiesenrändern und unter Büschen nach, ob hier nicht ein Igel seinen Tagesschlaf hält. Ganz fatal sind nächtliche Einsätze der Geräte, wenn die Tiere zur Nahrungssuche unterwegs sind. Denn zahlreiche Tests belegen, dass die Maschinen Hindernisse nicht immer umfahren, sondern auch anfahren oder niedermähen. Erwachsene Igel werden dadurch schwer verletzt, Jungtiere regelrecht zerschreddert. Die Hersteller weisen nicht umsonst darauf hin, Mähro-

boter nur unter Aufsicht tagsüber laufen zu lassen – insbesondere wegen der Gefahren für Kinder. Aber Besitzer dieser Maschinen müssen unbedingt ebenso darauf achten, Igel und andere Gartenbewohner nicht zu gefährden. Schließlich würde auch niemand seinen normalen Rasenmäher sehenden Auges über einen Igel schieben.

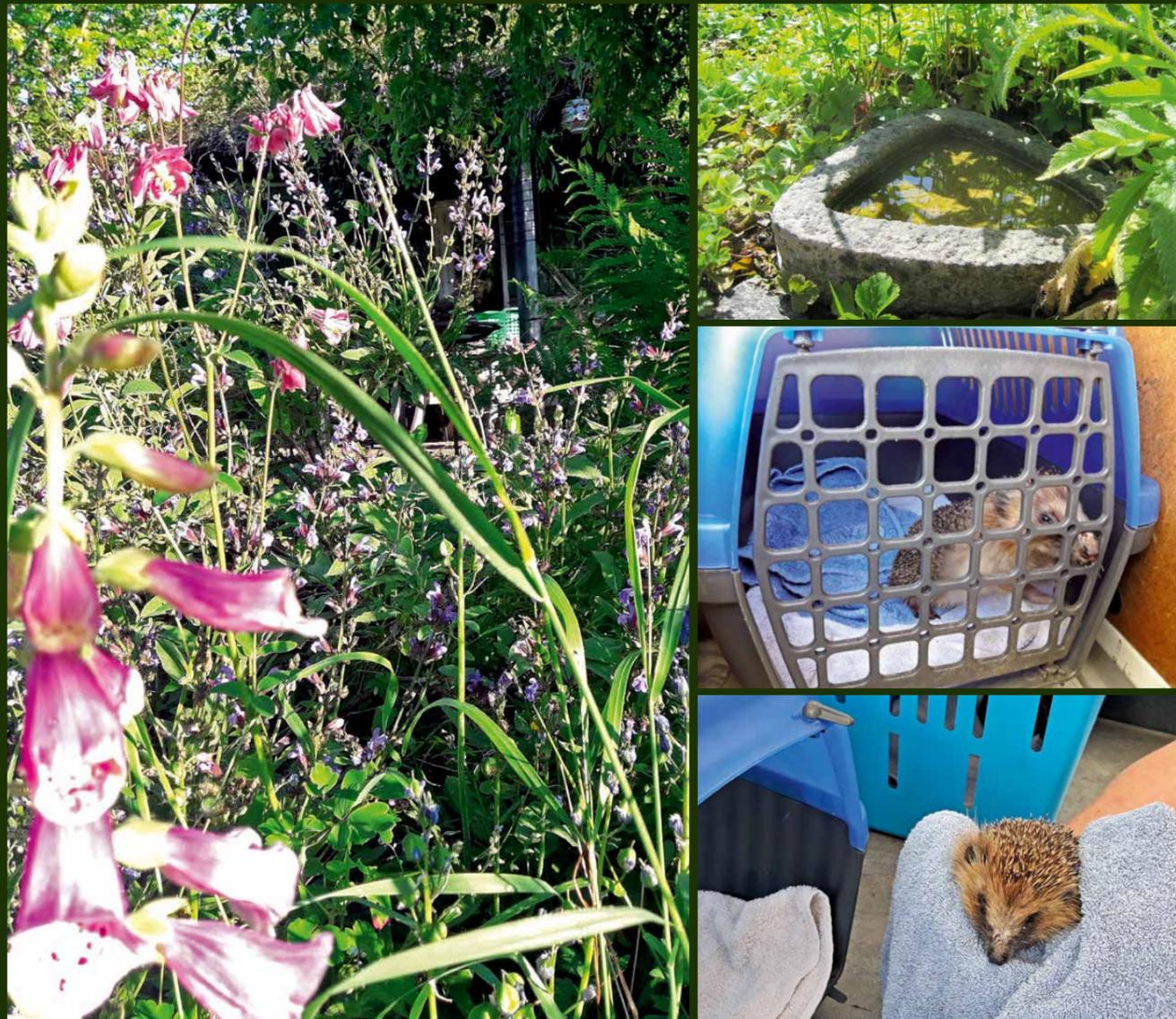
Tapfere Kämpfer

Von unseren 32 Igel, waren 25 offensichtlich von Mährobotern oder Frei-

schneidern verletzt, regelrecht aufgeschnitten worden: seitliche Verletzungen, Schnitte im Gesicht, abgetrennte Ohrmuscheln, abgemähte Stacheln oder zertretzte Vorder- wie Hinterläufe. Mit diesen Verletzungen rennen die tapferen kleinen Tiere meist noch eine ganze Weile herum, aber es entstehen starke Entzündungen mit riesigen Krusten, in denen sich zusätzlich Dreck, Laub und Gras verfangen. Diese Krusten reichen oft von der Nase bis zur Stirn und bilden regelrechte ►

Der größte Feind des Igel sind automatische Gartenhelfer. Sie sollten nur mit besonderer Umsicht eingesetzt werden.





In einem Naturgarten fühlen sich nicht nur Igel wohl. Bis zur **Auswilderung** benötigen die tapferen kleinen Kerle sehr viel Pflege.

krustige Masken. So kommen die Tiere im Prinzip blind zu uns, weil die Augen zugeschwollen und ganz unter der Kruste verschwunden sind. Zu allem Übel fallen dann noch Fliegen über die Igel her und setzen ihre Eier in die Wunden. Die sich daraus entwickelnden Maden zerstören den Igel immer weiter.

Zum Glück ist der Igel ein kleiner zäher Kämpfer, so schnell gibt ein stacheliger kleiner Ritter nicht auf – und wir kämpfen gerne mit ihm und um ihn. Ist der Igel fit genug für eine Narkose, machen wir uns mit viel Zeit und Geduld an die Arbeit: Das Entfernen der Krusten samt Säubern und Spülen der Wunden geht vergleichsweise schnell vonstatten. Das Absammeln der Fliegeier und Maden dauert umso länger. Nichts davon darf auf dem Igel bleiben. Da Igel sehr kreislaufempfindlich sind, werden

sie permanent durch eine Heizdecke oder ein Wärmekissen temperiert. Erste Arzneimittel wie Infusionen, Schmerzmittel und Antibiotika dürfen erst verabreicht werden, wenn der Igel stabil ist. Zudem vertragen Igel nur die wenigsten Flohmittel. Unsere kleinen Patienten bedeuten in den darauffolgenden Tagen also viel Arbeit. Neben der täglichen Gewichtskontrolle müssen sie teilweise zugefüttert, Medikamente verabreicht und die Wunden nachbehandelt werden. Viele Igel bekommen aufgrund der Beinverletzungen Fußbäder – wie oft haben wir in diesen Wochen Igel mit Beinbrüchen oder abgerissenen Zehen gesehen!

Kaum jemand ahnt, wie intensiv wir uns im Frühjahr und im Sommer neben der Versorgung unserer eigentlichen Tiere um Wildtiere kümmern. Neben den vielen Igel kommen außerdem zahlreiche Vogelarten

zu uns, genauso wie verwaiste Eichhörnchen, Feldhasen, Füchse und Marder. Wenn wir ein Tier zurück in die Natur geben können, freut uns das genauso wie die Vermittlung eines Hundes oder einer Katze.

Igelparadies Naturgarten

Noch schöner wäre es allerdings, wenn dies gar nicht nötig wäre, weil Unfälle durch einen umsichtigen Gebrauch der Gartengeräte vermieden werden könnten. Oder wenn mehr Menschen sich für einen Naturgarten begeistern würden, der mindestens genauso schön ist wie ein Englischer Rasen (siehe Kasten). Inmitten des üppigen Pflanzendickichts finden nicht nur die stacheligen Säuger jede Menge Nahrung. Auch Vögel und Eichhörnchen besuchen gerne dicht bepflanzte Gärten. Was sind schon sauber gejätete Beetkan-

ten gegen ein Dickicht heimischer Pflanzen, in denen Bienen, Käfer und Schmetterlinge nach Nahrung suchen! In solch einem Stück Natur gibt es ständig etwas zu entdecken. Und Wildblumen wie wilde Malven, Wiesenschaumkraut, Schafgarbe, Glockenblume oder Natternkopf sind wahre Schönheiten.

Wer Laubhaufen, dichte Gebüsche an den Rändern und unbeschnittene Sträucher im Garten hat, braucht den Igel auch keine Schlafhäuser anzubieten. Da der Igel je nach Nahrungsangebot bis zu 100 Hektar zurücklegt, benötigt er durchlässiges Grundstückseinfassungen. Gartenteiche stellen eine große Gefahr dar – hier bieten Steine eine Ausstiegshilfe. Ansonsten freut sich der Igel über flache – regelmäßig gesäuberte – Schalen mit Wasser. Viele unserer Pflegeigel haben bei der Ankunft solchen Durst, dass sie den angebotenen Wassernapf direkt leertrinken. Auf den Einsatz von Gift wie Schneckenkorn sollten Gartenfreunde übrigens komplett verzichten – zwei unserer Igel haben Vergiftungen nicht überlebt.

Schnelle Hilfe

Verletzte Igel sollten ohne Verzögerung direkt in eine Igelstation, zum Tierarzt oder ins nächste Tierheim gebracht werden – auch wenn der eigentlich nachtaktive Igel tagsüber zu sehen ist, stimmt etwas mit dem Tier nicht. Oft sind seine Verletzungen auf den ersten Blick nicht erkennbar.

Besonders danken möchten wir hier an dieser Stelle Karin Oehl, die über 40 Jahre lang eine private Igelstation geleitet und geschätzten 16.000 Igel geholfen hat. Sie steht uns immer mit Rat und Tat zur Seite und hilft uns in extremen Fällen, bei denen unser Wissen und unsere Erfahrung nicht ausreichen. Außerdem gilt unser Dank dem Team der Igelstation in Kirchwald, die uns 20 unserer „Intensiv-Igel“ abgenommen hat und sich um die weitere, mit Sicherheit wochenlange Pflege kümmern wird. 🐾

Tierheim Bergheim

Am Kreuzweg 2, 50129 Bergheim
Tel. 02271 / 48 241 24
tierheim-bergheim@gmx.de
IBAN: DE67 3716 0087 3806 4700 14
BIC: GENODEICGN
www.tierheim-bergheim.de

© Tierheim Bergheim, Rolf Köhnen

Lebensraum Garten



Da sind sie nun, die richtigen Sommer, nach denen Rudi Carrell Mitte der 70er Jahre in seinem Hit noch fliehend fragte. Doch nicht erst der dritte Dürresommer in Folge zeigt, dass so viel Sonnenschein auch Schattenseiten besitzt. Vor allem für Flora und Fauna. Nicht nur Landwirte klagen über Ernteeinbußen durch mangelnden Regen, auch die heimischen Wildtiere kämpfen mit der Suche nach immer schwerer zu findenden Wasserquellen.

Ob auf dem Land oder in der Stadt: Die wilden Bewohner unserer Gärten freuen sich deshalb im Moment vor allem über Wassertränken. Dafür können sie Schalen oder Teller aufstellen. Falls die Innenseite glatt sein sollte, legen Sie einfach einen Zweig als Kletterhilfe hinein. Denn auch relativ flache Gefäße können für kleine Tiere wie Insekten sonst schnell zur Falle werden. Regentonnen sollten vollständig abgedeckt sein, um ein Hineinstürzen von durstigen Vierbeinern zu vermeiden, die an den glatten Wänden nicht hinausklettern können. Die Tränken müssen regelmäßig gereinigt werden, natürlich ohne Putzmittel. Ebenso die Futterschalen, wenn Sie Ihren Gartenfreunden Nahrung anbieten. Zur Belohnung erhalten Gartenbesitzer ein reges Treiben all der vierbeinigen und geflügelten Besucher, das sie täglich beobachten können. Vor allem Großstadtbewohner staunen nicht selten darüber, wie viele Tiere ein kleines Stück Natur inmitten von Beton täglich aufsuchen. Ein tierfreundlicher Garten besteht übrigens nicht aus einem perfekt geschnittenen Rasen, sondern darf gerne ein wenig unauferäumt aussehen. Abwechslung ist hier wichtiger als die perfekte Symmetrie. Eine Ecke mit Steinen wird gerne von Insekten, Schnecken und Eidechsen genutzt. Fühlen sich auch Igel in Ihrem Garten wohl, halten sie die Schnecken auf natürliche Weise in Schach. Sie freuen sich – wie auch Käfer – über aufgeschichtete Äste und Holzsplitter. Gift gehört natürlich auf keinen Fall in einen Naturgarten, ebenso wie Netze, in denen sich Igel und Vögel verfangen und sich nicht von alleine wieder befreien können.

Bei der Auswahl der Pflanzen sollten heimische den Vorzug erhalten. Ein Meer an Blüten lockt Insekten an, die mittlerweile immer schwerer Nahrung finden. Eine Mischung aus Früh- und Spätblüher sorgt dabei für einen durchgehend gedeckten Tisch bis zum Herbst.

Das im Naturschutzgesetz vorgeschriebene Schneideverbot von Bäumen und Hecken vom 01.03. bis 30.09. schützt brütende Vögel und Tiere, die ihren Nachwuchs großziehen. Wer Nistkästen anbieten will, sollte diese hoch genug anbringen, damit Nestjäger nicht an die Jungtiere kommen. Vogelarten haben unterschiedliche Vorlieben, was ihren Brutplatz angeht. Während Rotkehlchen als Offenbrüter Halbhöhlen bevorzugen, brüten Meisen in geschlossenen Nistkästen. Gartenbesitzer platzieren am besten beide Varianten. Wer nur einen Balkon besitzt, kann trotzdem der Tierwelt helfen und mit einem platzsparenden Insektenhotel Hummeln und Käfern einen Unterschlupf für den Winter bieten.

Mit einem naturnah gestalteten Garten schaffen Sie einen wichtigen Lebensraum, der gerade in Städten durch Bebauung immer mehr schwindet. Werden Sie also kreativ und verwandeln Sie das Grün vor Ihrer Haustür in eine Oase für unsere tierischen Nachbarn. Mit jedem Schritt bekommen Sie neue Besucher und können sich am Anblick der Tiere erfreuen.

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
GSt.: Tel. 030 / 54 08 53 04
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE84 1001 0010 0009 6031 07
BIC: PBNKDEFFXXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Ständig im Einsatz: Wenn es hoch her geht, blüht die neue Tierheimleiterin in Bad Karlshafen so richtig auf.



Neue Tierheimleitung in Bad Karlshafen

Passion Tierschutz

Antonia Freist ist Tierschützerin aus Leidenschaft. Energie und Einfallsreichtum scheinen bei ihr kaum Grenzen zu kennen. Seit Kurzem leitet sie das Tierheim in Bad Karlshafen.

Text: Miriam Apel

Nur eine einzige Grünpflanze hatte es sich bei ihrem Umzug ins Dreiländereck neben Antonia Freist bequem machen dürfen. Diese hatte sie mit den Worten „garantiert pflegeleicht“ zu ihrem letzten Geburtstag geschenkt bekommen. Dass der Fokus der jungen Frau mit dem sonst eher weniger grünen Daumen eindeutig auf anderen Dingen liegt, zeigt schon der Spruch auf ihrem Pullover: „Busy saving all the animals“, beschäftigt mit dem Retten all der Tiere, heißt es da in weißen Buchstaben. Der Tierschutz lag der gebürtigen Magdeburgerin schon immer am Herzen. Folgerichtig wurde aus ihrer Lebenseinstellung eine Berufung und schließlich auch ihr Beruf. Und so widmet sie sich seit einigen Jahren voll und ganz ihrer Passion, seit Kurzem in unserem Tierheim in Bad Karlshafen.

Dort hat sie am 1. April das Ruder übernommen und leitet seitdem das Tierheim. Hier wirbelt sie nun einen Großteil des Tages durch das kleine Büro, optimiert Arbeitsprozesse sowie Personalstrukturen und verfolgt ihre hochgesteckten Ziele für den Tierschutz.

Offen für Innovationen

Freists Ehrgeiz geht Hand in Hand mit reichlich Motivation, schallendem Humor und der nötigen Portion Hartnäckigkeit, die der Zielstrebigkeit einer ganzen Meute Terrier in nichts nachsteht. Aber sie weiß auch: „Ohne die nötige Unterstützung geht es nicht!“ Umso mehr freut es Antonia Freist, wie positiv sie das eingespielte Team und die Helfer vor Ort aufgenommen haben. „Alle sind sehr engagiert, freundlich und offen für Innovationen“, versichert die neue Leiterin und schon beginnt es in den zweifarbigen Katzenaugen hinter der schwarz umrandeten Brille begeistert zu blitzen. Ob die 32-Jährige dabei an ihre zuletzt eingeführten Innovationen denkt oder bereits neue Ideen schmiedet, verrät sie nicht.

Freists Neuerungen beginnen mit einer Namensänderung: Aus dem Tierheim Bad

Terrier Bodo und Antonia Freist sind ein starkes Team: Beide haben den Kopf voller Ideen und lieben Ausflüge in die Natur.



Karlshafen wird zukünftig der Tierhafen. Das gehe leichter von der Zunge und harmoniere auch im Hinblick auf das große Schwester-Tierheim in Kassel, die Wau-Mau-Insel, perfekt. Viel bedeutsamer als der Titel der Einrichtung ist für sie allerdings die Arbeit für deren Bewohner. Dabei stehen neue, positive Trainingsmethoden, Vorkontrollen im neuen Zuhause und eine transparente Öffentlichkeitsarbeit ganz oben auf ihrer Liste. Zeitaufwand und Mehrarbeit, die dieses Engagement definitiv bedeutet, investiert sie gern. Vor allem angesichts der Entwicklung, die sich bereits vorsichtig einzustellen scheint. In den ersten zwei Monaten seit ihrem Einstand konnten Freist und ihr Team einige Langzeitbewohner in ihre neuen Familien verabschieden. Großen Anteil daran haben die Vorstellungen der Vierbeiner auf der Facebook- und der neu angelegten Instagram-Seite des Tierheims. Wie enorm wichtig diese Form der Öffentlichkeitsarbeit und eine klare Positionierung sind, ist der Tierschützerin bereits aus ihrer vorherigen Tätigkeit bewusst.

Partner auf vier Pfoten

Fünf Jahre lang leitete sie das Tierheim Stendal Borstel in Sachsen-Anhalt. Von dort hat sie auch ihren persönlichen Schutzbefohlenen mitgebracht: Welsh Terrier Bodo, der sich inzwischen gut auf hessischem Boden einlebt, hat es ihr aufgrund seines speziellen Charakters ange-

tan. Sie arbeitet gemeinsam mit ihm an seiner Dünnhäutigkeit, die sich durch viele gleichzeitig auf ihn einprasselnde Reize gehörig auf sein Nervenkostüm auswirken kann. Wie auch Freist selbst scheint Bodo den Kopf voller Ideen und Einfälle zu haben. Nur eine der Eigenschaften, die die beiden neben der Leidenschaft für Ausflüge in die Natur stark verbindet.

Übrigens: Wenn sie sich doch einmal eine Pause vom Weltverbessern gönnt, findet man Antonia Freist mit einem Buch oder bei einer spannenden Netflix-Serie auf dem heimischen Sofa, mit einem der Tierheimhunde auf den Weserwiesen oder – wenn eine längere Auszeit ansteht – bei einem Urlaubstrip durch das weitläufige Ost- und Südeuropa. Aber so richtig erfüllt ist sie erst dann, wenn sie einem Wurf verwaister Kätzchen abwechselnd das Fläschchen in die Schnute steckt, frisch gesammeltes Grün und Kräuter in der Langohren-Abteilung verteilt oder einen schüchternen Hund zu seinen ersten Schwimmversuchen motivieren kann. 🐾

Tierheim Bad Karlshafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen

Tel. 05672 / 92 16 39

tierheim-bad-karlshafen@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00

BIC: HELADEF1KAS

www.tierheim-bad-karlshafen.de



Emmi hat ihr Zuhause bereits gefunden. Mittlerweile will die ehemalige Streunerin nicht mehr vor die Tür.

Katzen im Elisabethenhof

Vom Wildfang zum Stubentiger

Verwilderte Hauskatzen kennen die Nähe zum Menschen nicht und müssen erst lernen, Vertrauen aufzubauen. Doch mit Geduld kann man auch ihr Herz erobern.

Text: Tierheim Elisabethenhof

Rund zwei Millionen Streunerkatzen leben in Deutschland. Leider kommen immer mehr der verwilderten Hauskatzen und ihrer wildgeborenen Nachkommen ins Tierheim, weil sie in ihrer bisherigen Umgebung nicht mehr geduldet werden. Nachdem sie jahrelang an bestimmten Plätzen von Tierfreunden versorgt wurden, ist ihr gewohntes Leben plötzlich vorbei. Die Grundstücke werden an weniger tierfreundliche Besitzer verkauft, die Mieter ziehen weg, der Vermieter duldet die Tiere nicht mehr oder Nachbarn beschwerten sich, weil sie sich durch die Katzenpopulation gestört fühlen.

Wenn diese Katzen zu uns ins Tierheim kommen, wissen sie häufig nicht, wie

ihnen geschieht. Die scheuen Tiere sind verstört und lassen keinen Menschen an sich heran. Kein Wunder: Sie hatten einfach nie näheren Kontakt zu Menschen. Höchstens zu der Person, die sie mit Futter versorgt hat. Doch so einschneidend die Ankunft im Tierheim für die wilden Samtpfoten auch ist, zeigt uns unsere Arbeit, dass auch diese Katzen in ein neues Zuhause vermittelt werden und dort ein zufriedenes Leben führen können. Der Schlüssel dazu: Geduld, Geduld und nochmals Geduld. Manche werden sogar erstaunlich schnell zutraulich, bei anderen dauert es Monate, in denen unsere Tierpfleger ihr ganzes Einfühlungsvermögen spielen lassen.

Glück in vier Wänden

Wie bei Katze Emmi, die viele Jahre an einer Futterstelle versorgt wurde. Bis sie schließlich sehr krank wurde und nicht mehr fressen konnte. Sie wurde eingefangen und ins Tierheim Elisabethenhof gebracht, wo sie wieder gesund gepflegt werden konnte. An ihre Futterstelle konnte sie allerdings nicht mehr zurück. In ihren zwei Jahren im Tierheim zeigte Emmi sich zwar stets neugierig, hat sich aber nur von sehr wenigen Menschen anfassen lassen. Bis sie endlich ihr Glück gefunden hat: Sie lebt nun sehr zufrieden in reiner Wohnungshaltung – inklusive Katzengesellschaft – und zeigt keinerlei Drang mehr nach draußen, obwohl sie die Möglichkeit dazu hätte.



Baja und Boromir

Lars und Nika

Raja

Bruno

Während **Bruno** sich bereits zum Schmusetiger entwickelt hat, brauchen andere noch etwas mehr Zeit. Wer möchte sie ihnen schenken?

Geduldige Menschen gesucht

Im Tierheim Elisabethenhof leben zur Zeit viele ehemals verwilderte Hauskatzen. Sie alle warten auf geduldige Menschen, die ihnen Sicherheit vermitteln und ihnen die Chance geben, sich zu entwickeln. Das Vertrauen solch einer Katze zu gewinnen, ist in der Ruhe eines privaten Umfelds leichter als im stressigen Tierheimalltag.

Da wären zum Beispiel Susi und Strolch. Die beiden Zehnjährigen haben lange Zeit auf dem Grundstück einer älteren Dame gelebt und wurden mit sechs weiteren Katzen vom Elisabethenhof übernommen. Die Nachbarn hatten einen Anwalt eingeschaltet, weil sie sich gestört fühlten. Susi und Strolch sind vertrauten Menschen gegenüber recht zutraulich, brauchen aber etwas Zeit, um sich an fremde Personen zu gewöhnen.

Isidor hingegen fasst recht schnell Vertrauen. Der großartige Kater war zu Anfang sehr scheu und ist inzwischen richtig neugierig und verspielt. Isidor ist zwei Jahre alt und einfach ein toller Typ. Er versteht sich super mit anderen Katzen und sollte auf je-

den Fall als Zweitkatze oder zusammen mit einem Tierheimkumpel vermittelt werden.

Zum Beispiel mit dem fünfjährigen Kater Bruno; die beiden leben gemeinsam in einem Katzenraum und verstehen sich sehr gut. Bruno kam als Wildfang aus einem Industriegebiet nahe der Autobahn ins Tierheim. Er war zu Anfang sehr aggressiv. Bruno hat sich prächtig entwickelt und ist gegenüber seinen Vertrauenspersonen sehr zutraulich und setzt sich sogar auf den Schoß. Ein toller Kater!

Baja und Boromir gehören zu einer Gruppe Katzen, die von einem älteren Mann übernommen wurden. Er hat jahrelang in seinem Schrebergarten Katzen gefüttert und die Jungtiere verschenkt. Nun gibt er aus Altersgründen den Schrebergarten auf und die Katzen müssen weg. Zwei junge Kater konnten schon vermittelt werden, aber zehn der scheuen Katzen warten im Tierheim immer noch auf geduldige Menschen, die ihnen die Zeit geben, die sie brauchen.

Lars, Nika und Raja haben auf dem Gelände einer Autowerkstatt gelebt. Sie

wurden immer gut versorgt und von ihrer Betreuerin rechtzeitig kastriert. Nach ihrem Umzug wurden die drei auf dem Werkstattgelände nicht länger geduldet. So kamen die drei sechsjährigen Katzen in den Elisabethenhof. Raja ist Menschen gegenüber sehr zutraulich und verschmust, aber ihre beiden Geschwister Nika und Lars brauchen etwas Zeit.

Natürlich dauert es etwas länger, einem ehemaligen Wildfang die Scheu zu nehmen. Doch hat man mit der nötigen Geduld einmal sein Herz gewonnen, ist dies das schönste Geschenk, das sich ein Katzenfreund vorstellen kann. 

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Hessen

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
GSt.: & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110

th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75

BIC: HELADEF1822

www.tierheim-elisabethenhof.de

Die Bienen im **Erdhügel-tierheim** werden mit viel Sorgfalt und Umsicht durch die Imkerei **Bienen Elfe** versorgt.

Herzlich willkommen, Maja und Willi: Im April bezogen endlich die ersten Bienen das neu gebaute Bienenhaus auf unserem Tierheimgelände. Betreut werden die drei Jungvölker von einer Imkerin der Imkerei „Bienen Elfe“. Das Wohl der Bienen und ein achtsamer Umgang stehen bei der Imkerei im Vordergrund. Die Tiere haben nun bei uns ein dauerhaftes Zuhause gefunden und müssen – anders als viele Artgenossen – nicht wandern, um möglichst viel Honig zu produzieren. Sie dürfen stressfrei leben und tragen dazu bei, dass im Tierschutzzentrum Obst, Gemüse und Wildblumen wachsen und unsere einzigartige Landschaft erhalten bleibt. Das Bienenhaus wurde als Schauhaus entworfen, um interessierten Besuchern die wunderbare Welt der Bienen und ihre Bedeutung für unser Leben näher zu bringen.

Dreiklassengesellschaft

Ein Bienenvolk kann aus 5.000 bis zu 40.000 Bienen bestehen. Im Zentrum des Staates steht die Königin, auch Weisel genannt. Nur sie legt im Laufe ihres zwei- bis fünfjährigen Lebens Eier und ist damit für die Gründung und Vermehrung des Volkes zuständig. Die Königin sondert das Weiselpheromon ab, das den Hofstaat zusammenhält. Der Geruch der Königin regt die Arbeiterinnen an, sie zu füttern und zu umsorgen und den Bienenstock weiter auszubauen. Zudem dient das Pheromon als Sexuallockstoff auf den Paarungsflügen. Es lockt die männlichen Drohnen an, von denen einige Hundert in einem Volk leben. Die aus unbefruchteten Eiern geschlüpften Männchen geben ihr Sperma während des Fluges an eine neue Königin weiter, so dass diese ein neues Volk gründen kann. Die Arbeiterinnen, die aus befruchteten Eiern schlüpfen, stellen den Großteil der Bienenbevölkerung. Ihre Aufgaben sind vielfältig und beinhalten den Bau und die Instandhaltung des Stocks, die Versorgung der Königin und ihrer Larven sowie die Nahrungssuche.

Reich gedeckt

Von den weltweit rund 20.000 Bienenarten sind die meisten jedoch einzeln lebende Wildbienen, die keine Staaten bilden. Für unser Ökosystem, aber auch für uns Menschen, sind Bienen unverzichtbar. Auf der Suche nach Nektar tragen sie die Pollen,



Ein wahres Paradies bietet das **neue Bienenhaus** für die **drei Jungvölker** in Pfullingen.

die an ihrem Haarkleid haften, von Blüte zu Blüte und sorgen so für die Bestäubung. Über ein Drittel der globalen Nahrungsmittelproduktion ist auf die Bestäubung durch Bienen angewiesen: Gemüse, Obst, Beeren, Wild- und Heilkräuter oder Mandeln. Auch auf viele Speiseöle aus Soja, Distel, Sonnenblume oder Raps, müssten wir ohne Bienen verzichten. Sogar Kaffee und Baumwolle verdanken wir den emsigen Summern. Über 80 Prozent unserer kultivierten Nutzpflanzen benötigen Bienen, um Samen oder Früchte ausbilden zu können. Wir sind also von den Bienen abhängig, Ihr Wohlergehen verdient unsere besondere Aufmerksamkeit. Wenn es den Bienen schlecht geht, hat das auch für uns fatale Konsequenzen. Und das Bienensterben der letzten Jahre zeigt, dass es dringend Zeit zum Handeln ist.

Bienen brauchen Hilfe

Auch die industrielle Landwirtschaft ist auf die Bienen angewiesen, doch gerade sie zerstört auch deren Lebensräume. Monokulturen entziehen den Insekten ihre Nahrungsvielfalt, Pestizide und andere Spritzmittel töten viele der Tiere. Die Ausbreitung des Menschen entzieht den Wildbienen zudem ihren Lebensraum. Und

die Verbreitung der Varroamilbe bedroht Bienenvölker auf der ganzen Welt.

Doch schon im kleinen Rahmen kann man den Tieren helfen. Im eigenen Garten oder auf dem Balkon kann man die Bienen mit der Auswahl der Pflanzen unterstützen. Informieren Sie sich, welche für Bienen besonders nützlich sind. Je naturbelassener ein Garten, desto wohler fühlen sich die Tiere. Sorgen Sie für unaufgeräumte Ecken mit Totholz, in denen Wildbienen und andere Insekten überwintern können. Lassen Sie „Unkraut“ stehen, denn reine Grasflächen haben für Bienen keinen Nutzen. Noch besser als ein Rasen ist eine kleine Wiese mit Wildblumen. Daran erfreuen sich nicht nur Bienen, die Gerüche, Formen und Farben begeistern auch jeden Gartenfreund. 🐝

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
 GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
 Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADES1REU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Bienen im Tierschutzzentrum Pfullingen

Es summt und brummt im Tierschutzzentrum

Im April sind ganz besondere Bewohner ins Erdhügel-tierheim gezogen. Drei Jungvölker Bienen bezogen das neu gebaute Bienenhaus auf dem Tierheimgelände.

Text: Tierschutzzentrum Pfullingen



Kids, wir sehen uns online!

Fritz, der Spitz, hat die letzten Wochen am Computer verbracht. Der schlaue Hund aus Köln hat viele Videos gedreht und eine Online-Tierschutzgruppe ins Leben gerufen. Auch die KiTi Hessen war im Web aktiv.

Text: Nina Ernst

Puh, das waren ganz schön verrückte Zeiten, diese letzten Wochen. Ich habe mich oft gefragt, wie Ihr diese besondere Zeit wohl verbringt. Während wir alle zuhause bleiben mussten, damit wir niemanden anstecken, haben bestimmt viele von Euch am Computer gegessen, länger als sonst. Das habe ich auch. Und dabei habe ich mir, schlau, wie Spitze so sind, etwas Tolles überlegt.

Wenn Ihr nicht ins Tierheim zu unseren KiTi-Treffen kommen könnt, komme

ich einfach zu Euch nach Hause. Und wir treffen uns alle am Bildschirm. Das wird sicher klasse!

Also habe ich mit unserer Tierschutzlehrerin Anne gesprochen, die ebenfalls begeistert von der Idee war. Und so haben wir gemeinsam eine Online-Tierschutzgruppe auf die Beine gestellt. Wir treffen uns nun regelmäßig, reden über Tierschutzthemen und lernen etwas über die Bedürfnisse der Tiere. Eigentlich wie immer, nur per Video-Übertragung bei Euch

zuhause statt im Tierheim. Ich freue mich schon riesig, Euch alle wiederzusehen. Anne natürlich auch.

Sie hat mir erzählt, dass sie mit Euch zum Beispiel darüber sprechen will, wie wir den Tieren im Sommer helfen können. Denn ihnen ist genauso warm wie uns. Aber sie können nicht einfach an den Wasserhahn gehen, wenn sie durstig sind. Und Pfützen zum Trinken gibt es momentan kaum; es regnet ja nur selten. Deshalb sollten wir ihnen unbedingt hel-

Die **Tierschutz-Kids** aus Köln treffen sich nun online per Video-Chat. Außerdem gibt es auf den KiTi-Webseiten des bmt jede Menge Neues zu entdecken.



© Illustrationen: Christiane Grass



Fritz, der Spitz, hat zusammen mit **Tierschutzlehrerin Anne** jede Menge **Videos** mit Tierschutztipps gedreht. Auch bei der **KiTi Hessen** gibt es online viel Neues zu entdecken. Schaut doch einfach mal vorbei!

fen, die warme Zeit zu überstehen. Außerdem möchte Anne mit Euch über Igel sprechen. Diese stacheligen kleinen Kerle sind wirklich faszinierend. Vielleicht habt Ihr schon einmal einen in Eurem Garten gesehen. Dann habt Ihr Glück und Euer Garten ist wahrscheinlich ein schöner Lebensraum für Wildtiere. Wenn man ein paar Dinge beachtet, kann man es den kleinen Stacheltieren dort richtig gemütlich machen. Ihr könnt aber auch ei-

gene Themen und Wünsche einbringen. Übrigens, keine Sorge: Wenn Ihr etwas schüchtern seid, könnt Ihr auch einfach gucken und erst einmal nur zuhören. Die Treffen dauern circa eine Stunde und Ihr braucht dafür einen PC oder ein Handy mit Internetzugang. Bitte meldet Euch vorher per Email bei Anne an, damit sie Euch alles Weitere erklärt: anne.liebetau@tierheim-koeln-dellbrueck.de

Infos über die Kindertierschutzgruppe Köln und meine neuen Videos findet Ihr unter: www.kiti-koeln.bmtev.de

KiTi Hessen

Kennt Ihr schon die KiTi Hessen? Auch hier treffen sich regelmäßig Kids, um etwas über Tierschutz zu lernen, Referate zu halten und im Tierheim Elisabethenhof den Tierheimalltag hautnah mitzuerleben. Auch Ausflüge in die

Natur stehen regelmäßig auf dem Stundenplan. Jessica leitet die Gruppe und hat sich ebenfalls etwas für diese besonderen Zeiten einfallen lassen.

Damit Euch nicht so langweilig wird, während die Gruppe sich nicht treffen darf, hat sie ganz, ganz viele neue Sachen auf die hessische KiTi-Webseite (www.kiti-hessen.bmtev.de) gestellt. Zum Beispiel Infos über die artgerechte Haltung verschiedener Tierarten, Berichte über Wölfe und Bienen und sogar Buchtipps. Ihr kennt Euch gut aus mit Tieren? Dann probiert doch einfach eins der neuen Rätsel auf der Webseite! Außerdem hat Jessica mit ihren Kollegen Videos gedreht, in denen sie Euch die Tierheime und deren Schützlinge zeigen. Ui, langweilig wird es da sicher nicht.

Also, kommt einfach online vorbei! Wir freuen uns auf Euch!

Fritz, der Spitz

Ich bin Fritz, der Spitz. Als bekanntermaßen schlauer Hund erzähle ich **Kindern und Jugendlichen**, wie Menschen mit Tieren umgehen. Und was die Tiere davon halten. Ich erkläre, wie Tiere denken und fühlen und was sie sich von den Menschen wünschen. Dabei helfen mir Heike und Tierschutzlehrerin Anne in der **Kindertierschutzgruppe Köln**.





Eimar Ernst

Von Lobbyköchen und Haltungsverfehlern

Unsere Minister haben ein Problem. Und ich rede jetzt nicht vom politischen Tagesgeschäft oder den besonderen Herausforderungen in Zeiten einer Pandemie. Ich rede vom „Die da oben“-Problem. Dass viele unserer Politiker kein allzu großes Vertrauen genießen, wird kaum jemanden überraschen. Und ich meine nicht die Verschwörungstheoretiker, die sich auf Hygienedemos zusammenfinden, um ihre kruden Gedanken zu verbreiten. Herrje... Was man da in den letzten Wochen zu hören bekam, spottet jeder Beschreibung: Bill Gates hat den deutschen Staat in der Hand und in unterirdischen Bunkern werden Geheimoperationen von Russen und Amerikanern gegen eine Gruppe von „Bösewichten“ geführt, die aus Kindern einen Verjüngungssaft brauen. Das Ganze unter der Führung von Hillary Clinton, die übrigens ihre geheime Basis unter einer Pizzeria in Washington betreibt. Ach ja, das Beste hätte ich fast vergessen: Natürlich ist Hillary kein Mensch, sondern ein Reptiloid. Ziel dieser Echtenwesen ist es, unsere schöne Erdscheibe, die Erde ist nämlich gar keine Kugel, zu zerstören. Ehrlich, Leute, wäre das ein Drehbuch für eine Fernsehserie – ich würde sie bestimmt nicht gucken.

Schau' mal, wer da kocht

Aber ich schweife ab. Auch abseits vom wilden Verschwörungswahn ist es um die Glaubwürdigkeit vieler Politiker nicht gut bestellt. Und was unternimmt man als Volksvertreter in einer solchen Situation? Genau, man bemüht sich, sein Image aufzupolieren. Als grüner Abgeordneter fährt man mit dem Rad zur Arbeit und als Verkehrsminister mit einem übermotorisierten Hybrid-Auto, das zwar namentlich nach Umweltschutz klingt, aber mit seinen knapp 400 PS trotz Hybridantrieb eine wahre CO²-Schleuder darstellt. Was macht man nicht alles für seine Lobby!

Doch wie verhält man sich als Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz? Schafft man sich einen zum Foodtruck umgebauten Traktor mit TÜV-Plakette an? Nicht wirklich praktisch. Gott sei Dank gibt es noch andere Mittel und Wege, sich den Wählern zu präsentieren. Und was liegt als Vorsitzende des Ernährungsministeriums näher als zu kochen? Kochen boomt! Jeden Tag laufen etliche Kochsendungen im Fernsehen und längst wurde das Werkeln an Herd und Ofen zum Lifestyle erklärt. Die Menschen kochen frisch, gesund und raffiniert. Vorbei sind die Zeiten, in denen man sich einfach eine Dose Ravioli aufgemacht hat. Kochen ist sexy.

Und natürlich möchte man davon auch als Ministerin partizipieren. Und so folgte Julia Klöckner Anfang Mai einer Einladung von Spitzenkoch Johann Lafer zu seiner Internet-Kochshow. So weit, so gut. Etwas ungeschickt war der Fakt, dass die Sendung bereits im Vorfeld stark beworben wurde, und zwar von der Handelskette Kaufland, dem Sponsor der Sendung. Das Ministerium bestreitet, davon gewusst zu haben. Erst im vergangenen Jahr gab es einen Eklat um ein gemeinsames Video Klöckners mit dem Lebensmittelkonzern Nestlé. Schon damals ist eine Diskussion um die Nähe des Ministeriums zur Lobby entbrannt. Aber das konnte unser Lobbyist... ähm... ich meine Hobbyköchin, natürlich nicht aufhalten.

Haltung zeigen



Der eigentliche Fauxpas kam dann jedoch in der Show. Das gesponserte Fleisch für das Dreigängemenü stammte aus der Haltungsfarm 1. In dieser Stallhaltung steht einem Schwein 0,75 m² Fläche zur Verfügung. Nicht einmal ein Quadratmeter zum Leben für ein ausgewachsenes Schwein, das es locker auf ein Gewicht von 200 Kilo bringt. Bei Rindern ist in dieser Haltungsfarm sogar noch Anbindehaltung erlaubt und Kälber dürfen nach sechs Wochen enthornt werden. Natürlich ist die Situation für Hühner oder Puten keinen Deut besser. Eine noch schlechtere Haltung ist in Deutschland verboten und Tierschutzverbände fordern schon lange eine deutliche Anhebung dieser gesetzlichen Mindeststandards.

Auch Spitzenköche propagieren im Fernsehen immer wieder, wie wichtig es ist, gute Lebensmittel zu kaufen. „Essen Sie weniger Fleisch und wenn, dann nur vom Biobauern!“, heißt es in den TV-Shows. Und auch Frau Klöckner betonte: „Tiere sind Mitgeschöpfe, keine Wegwerfware.“ Wenn dennoch Fleisch aus ethisch und moralisch fragwürdiger Haltung in ihren Töpfen landet, fühle ich mich als Verbraucher und Wähler doch – ich bitte um Entschuldigung – schlicht verarscht.

Aber was soll man tun, wenn man den Glauben daran verloren hat, dass die Regierung weder fähig noch willens ist, die Situation der Tiere zu verbessern? Am besten selber aktiv werden und bewusster einkaufen. Verzichten Sie auf Billigfleisch! Kaufen Sie wirklich seltener Fleisch, dafür aber bio. Durch einen Wandel in unserem Konsumverhalten können wir etwas ändern. Denn wir Verbraucher sind auch eine Lobby. Und zwar die größte von allen! 🐾

© Privat; Everett Collection / Shutterstock.com

Geschäftsstelle Norden

Nordbuscherweg 17, 26553 Dornum
Tel. 04933 / 99 28 24
bmt-norden@t-online.de

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEF1MAR
www.tierheim-hage.de

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 411
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

AG Issum

Drosselweg 15, 47661 Issum
Tel. 02835 / 44 46 -97
bmtrnwew@t-online.de
IBAN: DE49 3545 0000 1115 0020 63
BIC: WELADED1MOR
www.bmt-issum.de

GSt & TH Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
Tel. 0221 / 68 49 26
tierheim-dellbrueck@gmx.de
IBAN: DE21 3806 0186 7113 0490 19
BIC: GENODED1BRS
www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

Tierheim Bergheim

Am Kreuzweg 2, 50129 Bergheim
Tel. 02271 / 48 241 -24
tierheim-bergheim@gmx.de
IBAN: DE96 3806 0186 7113 0490 27
BIC: GENODED1BRS
www.tierheim-bergheim.de

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADES1REU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Geschäftsstelle Hamburg

Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
bgdmt@t-online.de
Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHXXX
www.franziskustierheim.de

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
GSt.: Tel. 0176 / 20 99 88 30
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE84 1001 0010 0009 6031 07
BIC: PBNKDEFFXXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Katzenhaus Lutertal

Lutertal 79, 37075 Göttingen
Tel. 0551 / 22 832
info@katzenhaus-lutertal.de
IBAN: DE37 2501 0030 0073 2223 06
BIC: PBNKDEFFXXX
www.katzenhaus-lutertal.de

Tierheim Bad Karlshafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
Tel. 05672 / 92 16 39
tierheim-bad-karlshafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE35 5001 0060 0171 7556 08
BIC: PBNKDEFF
www.tierheim-bad-karlshafen.de

GSt & TH Wau-Mau-Insel

Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.wau-mau-insel.de

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Hessen
Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
GSt. & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC : HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de

Geschäftsstelle Bayern

Siriusstraße 4, 85716 Unterschleißheim
Tel. 089 / 38 39 52 13
lv-bayern@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE85 7001 0080 0014 2208 02
BIC: PBNKDEFFXXX
www.bmt-bayern.de

bmt Vorstand

Vorsitzender Karsten Plücker Tierheim Wau-Mau-Insel Schenkebier Stanne 20 34128 Kassel Tel. 0561 / 86 15 680 Fax 0561 / 86 15 681	Stellv. Vorsitzender Frank Weber Franziskus Tierheim Lokstedter Grenzstraße 7 22527 Hamburg Tel. 040 / 55 49 28 34 Fax 040 / 55 49 28 32	Weitere Vorstandsmitglieder Karin Stumpf Am Heiligenhäuschen 2 50859 Köln Tel. 0221 / 95 05 155 Fax 0221 / 95 05 157	Dr. Uwe Wagner Mitternachtstraße 15 72760 Reutlingen Tel. 07121 / 37 26 60
---	--	---	--

Der bmt im Netz
 Besuchen Sie uns im Internet:
www.bmt-tierschutz.de
www.bmt-auslandtierschutz.de
www.bmt-kindertierschutz.de
 Unsere facebook-Seite:
www.facebook.com/bmt.tierschutz

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt
Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar

Sitz: D-51069 Köln, Iddelfelder Hardt

www.bmt-tierschutz.de

Besuchen Sie uns im Internet und werden Sie Mitglied im bmt!



Sie möchten unsere Arbeit für Tiere in Not unterstützen? Dann helfen Sie uns mit einer Spende oder Mitgliedschaft, damit wir uns auch künftig für hilfsbedürftige Tiere einsetzen können. Füllen Sie dazu das Formular aus und werden Mitglied bei einer Geschäftsstelle Ihrer Wahl. Oder besuchen Sie uns im Web unter www.bmt-tierschutz.de/mitgliedschaft. Noch schneller finden Smartphone-Besitzer den Weg zum Formular, indem sie den nebenstehenden Code abfotografieren. Ihre Mitgliedschaft macht uns stark, auch weiterhin Tiere vor Unrecht zu schützen. Und hilft, den Schützlingen in unseren Tierheimen ein neues Leben zu ermöglichen. Vielen Dank im Namen der Tiere!



Ich unterstütze den **Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.** und

werde Mitglied zum selbstbestimmten Jahresbeitrag von Euro _____

Mindest-Jahresbeitrag: 20 Euro. Die Mitgliedschaft kann jederzeit satzungsgemäß beendet werden.

Nach Überweisung des Beitrages erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.

spende hiermit Euro _____

Die Spendenkonten finden Sie auf den Seiten der einzelnen bmt-Geschäftsstellen.

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

PLZ/Ort: _____ Straße/Hausnr.: _____

Telefon: _____ E-Mail-Adresse: _____

Beruf: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte Coupon ausschneiden und frankiert an eine Geschäftsstelle Ihrer Wahl senden. Oder füllen Sie das Onlineformular auf einer unserer Webseiten aus.

© Carlos Martínez

Überreicht von:



bund gegen missbrauch der tiere e.v.